



Das Abrüstungsgepräch kommt wieder in Gang.

Die amerikanische Wahl und die Reichstagswahl haben die Aufmerksamkeit etwas von der Last abgelenkt, daß das Abrüstungsgepräch wieder in Gang gekommen ist. Es ist dabei selbstverständlich, daß Deutschland an seiner alten Forderung festhält, es müsse erst die Frage der Gleichberechtigung erledigt werden, ehe es zur Abrüstungskonferenz zurückkehren kann.

Herriot bemüht sich um Italien.

Ganz offenbar ist der französische Ministerpräsident Herriot bemüht, sich für die Weiterführung der Abrüstungsgepräche die Unterstützung Italiens zu sichern. Schon auf dem Parteitag der Sozialradikalen in Toulouse fand er sehr freundschafliche Worte Italien gegenüber.

hinsichtlich der Flottenparität im Mittelmeer, sowie die mancherlei kolonialen Wünsche Italiens nicht erfüllen wollte. Unter solchen Umständen kann man auch wohl die neuen Bemühungen Herriots um Italien mit aller Ruhe betrachten, wenngleich sie für die Gesamtsituation sehr charakteristisch sind, zumal sie von einem Ministerpräsidenten gesprochen wurden, der sich auf dem Parteitag seiner eigenen Partei mühevoll durchsetzte und dem seine eigene Partei jedenfalls bei einer Annäherung an Italien keine Schwierigkeiten bereiten würde.

Die Straßenkämpfe in Genf.

Genf, die friedliche Stadt des Völkerbundes, ist ganz plötzlich zum Schauplatz schwerer blutiger Unruhen geworden, die viele Opfer an Toten und Verwundeten gefordert haben. Eine sozialistisch-kommunistische Demonstration gegen eine bürgerliche politische Versammlung hat die Behörden so sehr beunruhigt, daß sie außer der Polizei Militär zum Schutz dieser Versammlung aufboten.

Der Flotz auf der Danziger Bahn.

Der neue vorläufige Kommissar des Völkerbundes in Danzig hat sich bemüht, die polnische Regierung von der Forderung abzubringen, daß vom 1. Dezember ab die Eisenbahnfahrpreise und die Kosten von Gütertransporten auf den Bahnlinien im Gebiet der Freien Stadt Danzig nur noch in polnischer Währung bezahlt werden dürfen, aber diese Bemühungen scheinen vergeblich gewesen zu sein.

Der Eindruck der Simon-Rede in Deutschland Um die Gleichberechtigung.

Berlin, 11. Nov. Die gestrige Rede des englischen Außenministers Sir John Simon wird in deutschen politischen Kreisen als ein Beweis dafür gewertet, daß seit den Tagen der deutschen Denkschrift über Gleichberechtigung und der englischen und französischen Antwortnoten ein ganz erheblicher Wandel in der Beurteilung dieser Frage in der Welt eingetreten ist.

Sir John Simon, dessen Rede im Ton und Inhalt sich außerordentlich von seiner Rede vom August unterscheidet, hat gestern im großen und ganzen die deutsche Forderung auf Gleichberechtigung sich zu eigen gemacht. Die Hauptfrage Deutschland bleibt aber nach wie vor, ob die in der abzuschließenden Abrüstungskonvention im vollen Umfang auch für Deutschland Geltung haben wird.

Die englische Presse versucht, die Rede Simons auszuliegen, als ob England jetzt die deutsche Gleichberechtigung anerkannt habe und was dann daraufhin, Herriot habe dies in seiner Rede erbeten, heute bestünde kein Hindernis mehr für Deutschland nach Genf zu gehen.

Die Berliner Arbeiten der deutsch-französischen Wirtschaftskommission.

Der vierte Unterausschuß prüft Projekte.

Berlin, 11. Nov. Als die deutsch-französische Wirtschaftskommission von den beiden Regierungen im September 1931 errichtet worden ist, sind die Aufgaben dieser neuen Kommission auf eine Reihe von Unterausschüssen verteilt worden. Darunter ist dem vierten Unterausschuß die Aufgabe der Zusammenarbeit im Auslande übertragen worden.

Dem vierten Unterausschuß sind bei seiner ersten Tagung in Paris im Dezember 1931 und später eine große Anzahl solcher Projekte unterbreitet worden. Die Sichtung dieser Projekte hat dazu geführt, daß einige der besten Vorschläge zum Gegenstand einer eingehenden Prüfung gemacht werden können.

Der Freiwillige Arbeitsdienst im Winter. Das Reichskabinett will Einschränkungen möglichst vermeiden.

Berlin, 12. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Das Reichskabinett, das sich mit dem Freiwilligen Arbeitsdienst auf Grund der Anforderung von neuen Mitteln in Höhe von 30 Millionen Mark für den Dienst durch das Reichsarbeitsministerium beschäftigte, hat grundsätzlich den Beschluß gefaßt, daß alles getan werden müsse, um den Freiwilligen Arbeitsdienst durch den Winter ohne größere Einschränkungen hindurchzubringen.

Bereinfachung und Verbilligung in der preußischen Zentralinstanz.

Acht Abteilungen eingespart.

140 Referate freigemacht.

Berlin, 11. Nov. Wie der amtliche preußische Pressedienst mitteilt, hat sich die kommissarische Regierung in einer Staatsministerial Sitzung vom 10. November 1932 mit der Durchführung der zweiten Verordnung zur Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung vom 29. Oktober 1932 beschäftigt und hierbei zunächst die erforderlichen Personaländerungen für die höheren Beamten beschlossen.

Die Verordnung vom 29. Oktober 1932 hat das Ziel, die gesamte geschäftliche Betätigung in den Ministerien einzuschränken, spärlicher zu gliedern, Doppelarbeit abzubauen und Zuständigkeiten, die nicht in die Ministerien gehören, an nachgeordnete Behörden abzugeben.

Die Neuorganisation der preußischen Ministerien im einzelnen ist vor 14 Tagen bei der Herausgabe der Verordnung mitgeteilt worden. Bei der Durchführung dieser Maßnahmen, die am 1. Februar 1933 zum Abschluß kommen werden, können in den preußischen Ministerien acht Abteilungen eingespart und durch Zusammenlegung und Aufhebung der Bearbeitung von einzelnen Sachgebieten etwa 140 Referate freigemacht werden.

Die kommissarische Regierung, war sich bei diesen Maßnahmen von Anfang an bemüht, daß es unmöglich ist, die notwendigen Einsparnismaßnahmen durchzuführen, ohne gleichzeitig an eine Beschränkung des Beamtenapparates herabzugehen.

Die Einsparung der 140 Referate erfordert nicht die Verabschiedung der gleichen Anzahl von Referenten. Es ist vielmehr gelungen, die Zahl der betroffenen Beamten in engeren Grenzen zu halten. Das konnte dadurch erreicht werden, daß in der letzten Zeit durch den natürlichen Abgang von Beamten entstandene Stellen bereits vorzeitig nicht mehr ausgefüllt wurden und in den Zentralstellen entbehrlich gewordene Beamte an andere Behörden versetzt worden sind.

Natürlich trifft die Verabschiedung die betroffenen Beamten besonders in der heutigen Zeit schwer. Es ist aber versucht worden, durch sorgfältige Prüfung aller einzelnen Fälle Härten zu vermeiden. Ferner ist in Erwägung gezogen, in den einflussreichen Ruhestand versetzte Beamte in geeigneten

Fällen später wieder in aktiven Staatsdienst zu verwenden. Der Beschluß des Staatsministeriums umfaßt nicht die Personalien der Hilfsarbeiter, über die durch die Fachminister Bestimmung getroffen wird.

Die Rundfunk-Richtlinien im Reichsrat erledigt.

Ernennung des Rundfunkkommissars im Einvernehmen mit dem Reichsrat.

Berlin, 11. Nov. Die Vereinigten Reichsratsausschüsse haben am Freitag die Beratung der Rundfunkrichtlinien und verschiedenen Anweisungen für die Kommissare und Gesellschaften abgeschlossen. Die Verhandlungen haben zu einer Einigung geführt. Nachdem die Richtlinien nochmals überarbeitet worden sind, sollen sie veröffentlicht werden.

Der Waffenstillstandstag in Frankreich.

Die üblichen militärischen Feiern.

Paris, 11. Nov. Der Waffenstillstandstag wurde heute in Paris und der Provinz mit dem üblichen militärischen Gepränge begangen. Sämtliche öffentlichen Gebäude und fast alle Geschäfte waren geschlossen. An die Felsen am Grabe des unbekannten Soldaten, der der Präsident der Republik, sämtliche Mitglieder der Regierung, des Parlaments und der verschiedenen Körperschaften betrauert, schloß sich ein Paradezug an, in dem die Truppen der Pariser Garnison, denen Frontkämpfer und Kriegsverletzte folgten.



Ein Abgesandter der neuen mandschurischen Republik besucht die Reichsregierung.

Generalleutnant a. D. Tinge in Berlin, wo der Vertreter des neuen Staates Mandschukuo eintraf, um mit der Reichsregierung über die Beziehungen der beiden Länder zu verhandeln.

Kurze Umschau.

Landtagspräsident Kerrl hat den Preussischen Landtag für Donnerstag, 24. November, einberufen. Die Tagesordnung wird später bekanntgegeben.

Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Willi Keller, der am 6. November mit seinem Kraftwagen die Straßen von Ruppertal-Barmen besuchte, wobei aus diesem Wagen geschossen wurde, ist in Altona festgenommen worden. Eine Pistole wurde bei ihm gefunden. Mit ihm zusammen wurde der seit 18 Monaten festhiesig gesuchte frühere nationalsozialistische SS-Mann Kurt Trimborn ergriffen, bei dem im Juli 1931 ein Waffenlager gefunden wurde.

Das Berliner Sondergericht verurteilte den Arbeiter Weidmüller und den Schlosser Grüner, die am 5. November in Straßensbahnhöfen Schottersteine gelegt hatten, wegen Transportgefährdung auf Grund der Verordnung gegen den politischen Terror zu je 2 1/2 Jahren Zuchthaus.

Der englische Außenminister Sir John Simon hielt am Freitag Besprechungen mit den Botschaftern von Frankreich, Italien und Belgien ab, denen er Kenntnis vom Inhalt der Note über die Schuldenfrage gab, die die englische Regierung an die der Vereinigten Staaten richtete.

Der finnische Reichstag nahm am Freitag den deutsch-finnischen Handelsvertrag an.

Der Alkohol als Steuerquelle.

Die Änderung der amerikanischen Prohibitions-Gesetzgebung. New York, 12. Nov. Angesichts des Umstandes, daß die baldige Änderung der Prohibitions-Gesetzgebung allgemein erwartet wird und die Brauindustrie bereits umfangreiche Vorbereitungen trifft, führen die Blätter aus, daß die Ausschüsse für eine Änderung in der Prohibitionsfrage insofern günstig seien, als ein Widerstand Hoovers und der „trockenen“ Republikaner gegen eine gesetzliche Zulassung von Bier in der Dezembertagung des Kongresses die Gefahr nach sich zöge, daß das Budget nicht ausgeglichen werden könnte, da die demokratische Mehrheit kaum geneigt sein werde, andere Steuern als Getränkesteuer zu bewilligen. Gegenüber den im Auslande bestehenden großen Hoffnungen auf eine Kiseleneinfuhr von Wein und Bier weisen die Blätter darauf hin, daß ein ungeheurer Druck auf den Kongreß ausgeübt werde, die Getränkesteuer zu erhöhen, was nicht nur im fiskalischen Interesse läge, sondern auch die Wünsche der Wein- und Bierproduzenten nach einem zollpolitischen Schutz befriedigen würde.

Berliner Bilder.

Wir fahren wieder. Die Straßenbahnlose, die schreckliche Zeit ist vorüber, die lanariengelenkten Straßenbahnwagen und die Autobusse der Berliner Verkehrs-Gesellschaft und die gelb und roten Jüge der Untergrundbahn rollen wieder die gewohnten Wege, man braucht nicht mehr wie in den Zeiten des Notverkehrs Angst zu haben, daß einem bei einer Straßenbahnfahrt ein Stein an den Kopf fliegt und man fährt auch wieder ohne polizeiliche Begleitung, während in der Zeit des Notverkehrs Straßenbahnwagen, Autobusse, Untergrundbahnzüge polizeilichen Schutz hatten. Die arme Berliner Schupo hat schwere Tage hinter sich, sie verdient wirklich den Dank, den ihr der Polizeipräsident ausgesprochen hat. Die Völkerverwanderung, die sich in einer Stadt wie Berlin Tag für Tag vollzieht, ist mithin wieder in geordnete Bahnen gelenkt. Denn eine kleine Völkerverwanderung ist es ja wirklich, wenn die Bevölkerung einer 4-Millionen-Stadt ihrer Arbeitsstätte ausströmt. Der schöne Traum, daß die Arbeitsstätte gleich bei der Wohnung liegt, dieser schöne Traum geht nun einmal für den Großstädter eigentlich nie in Erfüllung. Wer zur Konfektion zählt, der muß nun einmal in die Gegend des Hausvogteiplatzes, in der Nachbarschaft liegt das Zeitungsquartier, in dem allein in neun Großbetrieben rund 15 000 Menschen beschäftigt sind. Die übrige Papierindustrie hat sich mit ihren 90 000 Arbeitern nicht weit davon niedergelassen, die Filmindustrie residiert in der Friedrichstraße, Wäsche wird in Köpenick gewaschen, Antiquitäten kauft man in der Gegend des Lützowplatzes, man amüsiert sich „rund um die Gedächtniskirche“ oder aber auch in der City, aber man wohnt unter allen Umständen nie dort, wo man eigentlich zu tun hat. Kein Wunder also, daß ein Streik bei der Berliner Verkehrs-Gesellschaft die größte Unordnung in diese ganze ständige Völkerverwanderung bringt.

Nachtlänge.

Nur wenige werden mit besonders frohen Gefühlen an die Streiktage zurückdenken. Vielleicht das kleine, hübsche Fräulein, das sonst jeden Morgen brav mit der Straßenbahn fuhr, und das dann, als es so verlassen an der Haltestelle stand, von einem freundlichen Autofahrer mitgenommen

Wiesbadener Nachrichten.

Spätherbstliches Hochdruckwetter:

Seiter oder neblig, meist trocken, nachts kalt.

Die Bitterung war während der ersten Hälfte der vergangenen Woche noch trübe, vielfach regnerisch und veränderlich, dabei im ganzen genommen für die Jahreszeit mild, entsprach also den vor acht Tagen hier geäußerten Erwartungen. Um die Wochenmitte machte sich jedoch die grundlegende Umschichtung der Luftmassen, die bereits zu Anfang der Woche begonnen hatte, in Gestalt einer allgemeinen Beruhigung und Stabilisierung der Witterungsverhältnisse bemerkbar, und seit Donnerstag herrscht in ganz Mitteleuropa beständiges Hochdruckwetter von ausgesprochen spätherbstlichem Typus.

Diese Entwicklung bedeutet das Ende der herbstilligen Übergangszeit und den Beginn der winterlichen Jahreshälfte, mögen auch die Temperaturen einstweilen ihren Abstieg noch nicht beendet haben. Aber die am Ende der Vorwoche noch einmal erfolgte Erwärmung auf 15 bis 17 Grad Celsius, verursacht durch Warmluftzufuhr bei gleichzeitiger Sonneneinstrahlung, war sicherlich der letzte Abschiedsgruß der hinter uns liegenden warmen Jahreszeit.

Für die Anbahnung der jetzt erfolgten Umgestaltung der Wetterlage genügt eine ganz kurzfristige Unterbrechung der atlantischen Wirbelkette, die einem Ausläufer des Azorenmaximums die Möglichkeit gab, nordostwärts über die Britischen Inseln vorzudringen, von wo aus sich das Hoch dann über die Nord- und Ostsee nach Polen und Rußland verlagerte. Die gleichzeitige Ausbildung von Teillernen über der Nordsee und Südschweden führte dazu, daß die weiteren atlantischen Zyklogen nunmehr eine weit nördlicher gerichtete Bahn und zwar längs der grönländischen Ostküste nach dem Eismeer einschlugen und damit in Mitteleuropa nicht mehr wirksam wurden. Die während der ersten Wochenhälfte hier noch vorgekommenen, stellenweise nicht einmal unerheblichen Regenfälle wurden von einem flachen Tief ausgelöst, dessen Warmluft aus dem Mittelmeer stammte, und das langsam von Südosten nach Nordwesten durch Deutschland zog, und dann nach der Nordsee abwanderte. Dabei kamen im Nordwesten des Landes Regenfälle bis zu 20 Millimeter Höhe vor, die aber Mittwoch überall aufhörten. Inzwischen hatte sich das Maximum über Rußland sowohl an Höhe und Ausdehnung soweit gestärkt, daß es nicht nur ganz Osteuropa, sondern mit einem bis nach England reichenden Ausläufer auch die mittleren Gebiete des Kontinents beherrschte. Damit laute die Luftbewegung bei uns stark ab, und bei nur schwacher östlicher Strömung kam es auf dem ganzen Gebiet zwischen der Weichsel und der Seine in der Nacht zu Donnerstags zur Ausbildung eines zusammenhängenden Nebelmeeres, dem tagsüber vielfach etwas Aufheiterung folgte.

Der Luftdruck hat in Innerrußland fast 785 Millimeter Höhe erreicht; auch in den hohen Luftschichten nimmt der Druckanstieg noch zu. Die atlantischen Wirbel wandern auf der schon erwähnten weit entfernten Zugstraße nach dem Eismeer ab, und eine Störung des ruhigen Hochdruckwitters steht vorerst nicht in Aussicht. Kennenswerte Niederschläge könnten allenfalls im südwestlichen Mitteleuropa, und zwar durch aufgleitende Warmluft aus dem Mittelmeer, ausgelöst werden. Weiter nördlich und östlich werden vielleicht gelegentlich nassende Nebel vorkommen. Tagsüber wird es zunächst noch ziemlich mild bleiben; wenn jedoch bei aufsteigenden Östwinden völlige Aufheiterung erfolgt, so werden sofort überall Nachtfröste auftreten, die sich im Laufe der Woche, namentlich in den östlichen Landesteilen, schon beträchtlich verschärfen können. Denn die Abkühlung wird in Osteuropa jetzt rasch Fortschritte machen, und demgemäß wird auch die östliche Luftzufuhr alsbald kälter werden. Es ist sehr wohl möglich, daß dieser nach und nach völlig winterlich werdende Witterungstypus die kommende Woche noch wesentlich überdauert, und daß später vom Mittelmeer nordwärts über die Alpen abfließende Warmluft dann auch zu Schneefällen führt.

wurde, so wie es sonst nur im Roman vorkommt. Vielleicht denkt auch der Arbeitslose an die Tage zurück, der sich auf einem Stadtbahnhof rechtzeitig mit Fahrkarten versorgte und nun mit einem kleinen Aufschlag die Karten an solche Leute verkaufte, die nicht erst am Schalter antehen wollten. Vielleicht auch die Besitzer der kleinen Vorstadtkinos, die plötzlich einen Massenbesuch aufzuweisen hatten, da man eben die großen Kinos im Vergnügungsquartier schwer oder garnicht erreichen konnte, zumal der Notverkehr ja immer bereits abends um 8 Uhr eingestellt wurde. Für manchen freilich hat der Verkehrsstreik einen bitteren Nachgeschmack, nicht nur für die Verkehrs-Gesellschaft, die rund 4 Millionen an Einnahmen einbüßte, auch für die Streikenden selbst, von denen ein Teil nicht wieder eingestellt wird. Am meisten aber für diejenigen, die durch irgendwelche Sabotageakte die Streikaktion glauben fördern zu können und dabei erwischt wurden. Leider werden ja meist die Adelsführer nicht gefast, sondern die dummen Elemente, die sich verleiten lassen. Es gibt einen harten Paragraphen, der die Transportgefährdung mit Zuchthausstrafe nicht unter einem Jahr bedroht. Das Aufhäufen von Steinen auf den Gleisrändern aber ist Transportgefährdung, und so spielen sich denn in diesen Tagen über zwanzig derartiger Prozesse vor dem Sondergericht ab. Es wird noch manchem Ruhestörer klar gemacht werden, daß man nicht ungestraft sich gegen die Autorität des Staates auflehnen kann.

Caruso am Gleisdreieck.

Wenn nun die Jüge der Untergrundbahn wieder durch die Tunneln rollen und über die Viadukte der Hochbahn donnern, dann kommen auch die „Künstler“ wieder zu Brot, die von der Hochbahn leben. Man weiß ja, die Zeiten sind schlecht. Auch das Singen auf den Höfen bringt nicht mehr allzu viel ein, so haben denn einige sangesfreudige Berliner Jungens längst die Hochbahn als Betätigungsfeld sich erkoren. Als harmlose Fahrgäste betreten sie den Wagen an irgend einer Station, plötzlich holt einer aus der Leinwand die Gitarre hervor, der andere hält eine kurze Ansprache über die Not der Zeit, die ihn und seinen Kollegen leider zwingt, sich ihr Brot auf diese Weise zu verdienen. Und dann klingt es plötzlich in all den Hochbahnlärm, in den grauen Berliner Tag hinein „Grün ist die Heide“ oder

Die Trauerfeier für Generalleutnant von Müller.

Am Freitagvormittag fand in der Kapelle des Südfriedhofs die Trauerfeier für den hier im hohen Alter von 91 Jahren verstorbenen ältesten Offizier der 80er, Erzellen Generalleutnant von Müller, unter starker Anteilnahme, besonders aus militärischen Kreisen, statt. Unter den Klängen von Beethovens Trauermarsch, gespielt vom Musikkorps der ehemaligen 80er, wurde der Sarg in feierlichem Zuge von der Bergungshalle zur Kapelle eingeholt. Dem Sarge voran ging Major von Bierbrauer, der auf einem Reiten die Ordenszeichen des Verstorbenen trug. Dem Sarg eskortierten zwei ehemalige 80er in blauer Uniform und zwei Offiziere in Feldgrau. Es folgten die beiden Fahnen des Regiments. Der blumengeschmückte Sarg, auf dem Helm und Deggen des Verewigten lagen, wurde auf dem Bestattungspodium aufgebahrt, postiert von der Ehrenwache, während die Abordnung mit den Regimentsfahnen im Hintergrund Aufstellung genommen hatte. Nach kurzem Orgelspiel trugen die Herren Hahn (Geige), Heller (Cello) und Schneider (Orgel) Händels „Largo“ vor. Pfarrer von Bernus hielt die Gedendrede im Anschluß an Off. Joh. 2, 10: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben“. Treue war der Weisung des Verstorbenen, treu gegen sich selbst, gegen sein Vaterland, gegen Gott. Er besaß einen vornehmen Charakter und war durchaus lauter, zuverlässig und von eiserner Selbstbeherrschung. Geistige Regsamkeit, gründliches Wissen auf vielen Gebieten, immer interessiert für alle Aufgaben und Fragen der Zeit, blieb er bis in sein hohes Alter von einer starken inneren Kraft befeelt. Er war ein ganzer Mann, ein Edelmann im wahren Sinne des Wortes. Seine soldatischen Eigenschaften befähigten ihn zu den höchsten Leistungen, so in den Feldzügen 1866 und 1870/71 und weiter bis zu seinen höchsten militärischen Stellungen. Vorbildlich war seine kameradschaftliche Gesinnung, aus der heraus er auch das Ehren-Denkmal für die 80er auf dem Neroberg anregte und durchsetzte. Im engsten Familienkreis war er ein gütiger Vater, der im Geiste der alten preussischen Soldatenfamilie groß wurde und diese Tradition hütete. So vertrat er den Geist echt evangelischen Christentums. Er hielt fest an den großen Tugenden der Vergangenheit, hatte aber auch den Blick für die Anforderungen der Gegenwart und eine unverfälschte Hoffnung für die Zukunft Deutschlands. Nach Gebet und Vaterunser folgten die Nachrufe mit Kranzniederlegungen. Major von Bierbrauer zu Brennein sprach namens der Angehörigen des Füsilierregiments von Gersdorff (Ruh.) Nummer 80 und seiner Kriegsgenerationen in Worten hoher Anerkennung von dem Schirmherrn der Tradition der Achtziger und hob die Hauptereignisse aus dem ruhmreichen Lebenslauf des Verstorbenen hervor, der als Symbol der Treue im Regiment ewig weiter leben werde. Studentat Dr. Manns rühmte als Sprecher für den Offiziersverein der ehemaligen 80er die Verdienste von Generalleutnant von Müller. Oberstudientat Dr. Szymanski legte namens der ehemaligen Angehörigen des braunschweigischen Infanterie-Regiments 92 in Dankbarkeit einen Kranz nieder. Für den Oberbürgermeister und die Stadt Wiesbaden widmete Stadtrat Dr. Osterheld dem Verewigten einen warmherzigen Nachruf; die Stadt Wiesbaden bliebe ihm durch das 80er-Denkmal ewig zu Dank verbunden. Als letzter sprach Parteisekretär Schroeder namens der Deutschen Volkspartei. Es folgte Otto Dornus „Gebet“, vorgetragen von dem Trio. Während der Einsegnung durch den Geistlichen senkten sich die Fahnen über den Sarg, begleitet von militärischen Ehrenbezeugungen der Militärs. Die Kapelle der 80er (Leitung Müller) spielte das Lied vom Kameraden, gleichzeitig gab vor der Halle eine Abteilung der 80er die Ehrenfahne ab. Unter Orgelspiel und Blumengrüßen senkte sich langsam der Sarg in die Tiefe. Kränze mit Widmungen wurden noch niedergelegt von dem Familienverband derer von Müller, für den ehemaligen deutschen Kronprinzen und die Landgräfin von Hessen.

Hauszinssteuerstundung.

Die Städtische Pressestelle teilt mit: Nach der Verordnung vom 29. 8. 1932 ist die Stundung der Hauszinssteuer für Mietwohnungen nur insofern zu gewähren, als ohne sie laufende öffentliche Fürsorge eintreten müßte. Mit hin ist die dem Mieter durch Stundung und Niederschlagung gewährte Hilfe ein Mittel der öffentlichen Fürsorge, mit dem sie ihm je nach Bedarf hilft. Hieraus ergibt sich, daß Anträge bei den Fürsorgebehörden (Wohlfahrtsamt) zu stellen und demgemäß nur im Fürsorgebeschwerdeverfahren zu verfolgen sind. Die Einspruchsfrist von 14 Tagen

eine nicht ganz ungeschulte Stimme richtet in den Lärm hinein die Frage „Warum lächelst du, Monna Lisa?“ oder singt uns vor „Ich will nicht wissen, wer du bist.“ Freilich, allzu lang darf das Repertoire nicht sein, denn die Stationen der Hoch- und Untergrundbahn folgen schnell aufeinander und außerdem muß doch noch eingesammelt werden, denn schließlich wollen ja die Herrschaften nicht nur die mifgeordneten Fahrgäste unterhalten, sondern wollen von dieser Kunst leben. Im großen und ganzen scheint das Geschäft nicht schlecht zu sein, am besten sind für die Sänger wohl die Stunden, zu denen die Hausfrauen „in die Stadt fahren“, um Besorgungen zu machen. Jedenfalls kann man immer wieder die Erfahrung machen, daß schließlich manche Börse geöffnet wird und eine kleine Gabe in die Hand des Sängers gleitet. Besonders scheint sich für diese Vorführung die verhältnismäßig lange Strecke zwischen Gleisdreieck und Potsdamer Platz zu eignen, auf der die Hochbahn wieder Untergrundbahn wird. Jedenfalls kann man oft genug jetzt diese Rampe mit musikalischer Begleitung befahren. Caruso am Gleisdreieck, auch ein Zeichen der Zeit.

Anfallsspezialisten.

Mit dem Wiederaufleben des vollen Verkehrs wird auch wohl eine Neueinrichtung der Berliner Anwälte Arbeit bekommen, nämlich die Schutzstelle für alle Anfallssper. Wie auf der Rettungshalle oder auf der Polizeiwache ist auch auf dieser Schutzstelle rändiger Dienst. Kommt eine Meldung über einen Unfall, so begibt sich der „diensttunende Anwalt“ schleunigst an Ort und Stelle, er recherchiert den Unfall so gründlich wie möglich. Eine Liquidation für diese ersten Bemühungen wird nicht erfolgen, der Verunglückte wird kostenlos beraten und kann natürlich auch die Angelegenheit seinem Anwalt übergeben. Auf Grund einer besonderen Verfügung darf der Anwalt, der die ersten Nachforschungen anstellt, die Polizeiakten einsehen und genießt auch sonst einige Erleichterungen. Man will auf diese Weise vermeiden, daß der vom Unfall Betroffene von unzuverlässigen Winkeladvokaten beraten wird und gar gefährdet wird. So ist diese Rechtschutzstelle, die von den „Anfallsspezialisten“ der Berliner Anwaltschaft eingerichtet wurde, sicher eine zweckmäßige Einrichtung, da es ja nun leider einmal im Großstadtleben nicht ganz ohne Unfälle abgeht.

beginnt mit der Zustellung des Bescheides der Fürsorgebehörde (Mittelstandsbescheid ist im Bescheid enthalten) über die teilweise Stundung der Abrechnung. Der zu begründende Einspruch ist von dem Mietwohnungsinhaber an die Stelle des Städtischen Wohlfahrtsamtes zu richten, von der der Bescheid zugestellt wurde. Der Steuerpflichtige (Hausbesitzer) erhält über die volle oder teilweise Stundung Nachricht durch die Städtische Steuerverwaltung, von der Abrechnung durch die Fürsorgebehörde. Der Mieter erhält von der Städtischen Steuerverwaltung nur Nachricht bei voller Stundung. Bei Neubauten sind die Bestimmungen der Hausinspektorenverordnung nicht anwendbar. Beim Wohlfahrtsamt sind etwa 20 000 Anträge eingegangen, deren Erledigung auf dem schnellsten Wege durchgeführt wird. Die Mieter werden gebeten, von persönlichen Nachfragen bei den zuständigen Stellen des Wohlfahrtsamtes abzusehen. Es ist Vorsorge getroffen, daß die Stundungsformulare von jetzt ab durch die Hand des Hauseigentümers eingereicht werden müssen. Der entsprechende Vordruck im Formular ist in der Neuauflage enthalten.

**Die Arbeitsmarktlage im Monat Oktober.**

Nach den Ermittlungen des Arbeitsamts Wiesbaden.

Die Zahl der Arbeitsuchenden betrug am Monatsanfang 22 283 und am Monatsende 23 236. Die Arbeitsuchenden verteilen sich auf die einzelnen Berufsgruppen wie folgt:

Land-, Forstwirtschaft, Gärtnerei und Weinbau	männl.		weibl.	
Bergbau	1004	92		
Industrie der Steine und Erden	54	—		
Metallindustrie	297	2		
Chemische Industrie	3308	196		
Spinnstoffgewerbe	312	83		
Papierindustrie	47	148		
Lederindustrie	48	87		
Holzgewerbe	211	—		
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	958	—		
Bekleidungsindustrie	620	52		
Gesundh. u. Körperpflege, Rein.-Gew.	723	484		
Baugewerbe	148	215		
Bauvermittlungsgewerbe	2579	—		
Betriebsmittelgewerbe	195	25		
Theater, Musik	163	28		
Gastwirtschaft, Hotel	716	505		
Verkehrsgewerbe	1713	56		
Hausliche Dienste	11	1267		
Lohnarbeit wechselnder Art	3346	383		
Maschinen- und Heizer	91	—		
Kaufmännische Angestellte	1481	815		
Büroangestellte	141	121		
Techniker	418	11		
Freie Berufe	42	40		
	18 626	4610		

Von den Arbeitsuchenden entfallen auf:

- a) das Hauptamt (Stadtbezirk Wiesbaden) 18 523
- b) die Nebenstelle Elmville 1543
- c) die Nebenstelle Rüdeshelm 1487
- d) die Nebenstelle Bad Schwalbach 1332
- e) die Nebenstelle Hochheim 351

In Arbeit vermittelt wurden im Monat Oktober 404 männliche und 231 weibliche Personen; von diesen insgesamt 635 besetzten Stellen waren 281 nur kurzfristige Anstellungen. Aus der Arbeitslosenversicherung wurden 2353 und aus der Arbeitslosenversicherung 3964 Personen unterstützt. Die Unterstützungsempfänger verteilen sich auf:

	MW	KW
a) das Hauptamt	1712	3152
b) die Nebenstelle Elmville	459	394
c) die Nebenstelle Rüdeshelm	182	418
d) die Nebenstelle Bad Schwalbach		
e) die Nebenstelle Hochheim		
	2353	3964

Kostendarbeiter waren 158 beschäftigt. Freiwilligen Arbeitsdienst verrichteten 1150 Personen.

**Landwirtschaftliche Arbeitsvermittlung**

für die Arbeitsämter Wiesbaden, Limburg und Niederlahnstein im Oktober.

Die Zahl der verfügbaren Arbeitsuchenden in der Landwirtschaft ist im Verlaufe des Monats im Bezirk der Fachabteilung außerordentlich gestiegen. Einem Anfangsbestand von 1246 Arbeitsuchenden stehen insgesamt 839 Zugänge gegenüber. Der größte Teil der Zugänge entfällt auf die Bezirke Limburg und Niederlahnstein. Im Bezirk Wiesbaden beträgt der Zugang rund 7,6 Prozent.

Das Angebot an offenen Stellen war im Anfang des Monats verhältnismäßig gut, ließ jedoch gegen Mitte des Monats nach und hörte im letzten Drittel fast ganz auf. Von den 53 getätigten Vermittlungen entfallen auf den Bezirk Wiesbaden 40, Limburg 12 und Niederlahnstein 1.

In der Untergruppe Gärtnerei war ebenfalls der Jahreszeit entsprechend Zugang zu verzeichnen.

Seitens der beteiligten Arbeitsämter wurden für den kommenden Holzheimschlag die nötigen Vorbereitungen zur Koststellung der erforderlichen Arbeitskräfte getroffen. Die mit den einzelnen Oberförstereien geführten Verhandlungen haben zum Ziel, eine möglichst große Zahl geeigneter Arbeiter und Wohlfahrtsempfänger bei dem Holzheimschlag unterzubringen. Vermittlungen konnten noch nicht getätigt werden, da allgemein erst die Arbeit Mitte November beginnt.

Gegen Ende des Monats legte im unteren Rheingau bereits die Weinlese ein. Inwiefern die Lese von Einfluss auf den Arbeitsmarkt ist, dürfte erst im November festzustellen sein, da fast alle Großbetriebe mit der Lese im November beginnen.

**Wiesbadener Fremdenverkehr.** Die Zahl der in der Zeit vom 1. Januar bis 10. November 1932 angemeldeten Fremden beträgt 93 518 Kurzgäste und Passanten.

**Der Verband Deutsche Frankfurter e. V., Ortsgruppe Wiesbaden,** eröffnete am Freitag eine Ausstellung im Paulinenkloster, die deutsches Kunstgewerbe und Bastelarbeiten zeigt. Im großen Saal des ersten Stockwerks hat das deutsche Kunstgewerbe aus Schlesien, von der Insel Sylt, aus Holstein, Ostpreußen, der Elbe und Württemberg waren vertreten. Die schönsten Arbeiten stammen aus der bekannten Spinnhölzer der Fürstin Pleß. Zu den Sachen von der Insel Sylt ist meist Wolle verwendet, der ostpreussische Landfrauenbund zeigt dabei Kesselstöße. Die Schwärmer Bauernstickereien mit ihren charakteristischen Herzen und Vogelmustern und der Durchbrucharbeit zeigen schönes Material. Die Schönwälder Stickereien haben ebenfalls

ausgestellt. Handgewebte Divandeken in aparter Farbzusammenstellung stammen aus der Elbe. Von Wiesbadener Kunstgewerbetlerinnen sind künstlerische Tischdecken, praktische Pullover, effektvolle Rissen und Decken, Papparbeiten, Ledereinbände und gefaltete Kästen, handgewebte Vorleger, Gürtel, Kleider und Decken, gestrickte und gefaltete Schals, Westen usw. reich vertreten; ferner anmutige Kinderkleider, Schürzen usw. Weiter sind ausgestellt: Holzspielzeug, moderne Keramiken, Metall- und Glasarbeiten, Schmuck, Lachen aus Silber in der Verarbeitung mit echten Steinen, gefaltete Spitzen, handgedrehte Holzbohlen und Kästen aus einer Limburger Werkstatt und hervorragende schön ziselerte Goldschmiedearbeiten mit Emaille-Einlagen. In einem Parier-Raum des Paulinenklosters sind die Bastelarbeiten untergebracht. Die Kinderklasse der Handwerker- und Kunstgewerbeschule stellte hier lustige Bilder aus. Die städtische hauswirtschaftliche Berufsschule und Haushaltungsschule mit Kinderpflegerinnenklasse ist ebenfalls mit trefflichen Arbeiten vertreten. Kindergärtnerinnen-Seminar und der Hort zeigen ganz vorzügliche Arbeiten, in der Hauptsache aus Holz. Die Jungfrau Winfried St. Bonifatius, Knaben von 10 bis 15 Jahren, hatte hübsche Holzschmiedereien und Kleinarbeiten gefertigt. Ein 82-jähriger hatte der Ausstellung ein selbstgebasteltes und gezeichnetes reizendes Puppen-Karussell zur Verfügung gestellt. Dann sah man hübsche Arbeiten der evangelischen Jugendgruppe und idyllische Beschäftigungsarbeiten von Erwerbslosen. Vom Näh- und Handarbeitskursus der evangelischen Kirchengemeinde Viebrich waren exakte und schöne Arbeiten vorhanden. Der weibliche, freiwillige Arbeitsdienst der Markt- und Bergkirchengemeinde zeigte Kleider und Schürzen, die aus alten Sachen praktisch und geschmackvoll umgearbeitet waren. Die Ausstellung, die mit viel Liebe und Verständnis zusammengestellt ist, bringt deutsche Volkstümlichkeit im wahrsten Sinne des Wortes und verdient deshalb besondere Beachtung.

**Die Lohnsteuerbelege 1932.** Die Bestimmungen des vorigen Jahres über die Einsetzung der Lohnsteuerbelege finden auch 1932 nach einer neuen Verordnung des Reichsfinanzministers Anwendung. Die Bescheinigungen sind bis zum 15. Februar 1933 an das zuständige Finanzamt des Arbeitnehmers einzuliefern. Die Belege werden besonders den Zwecken für die Einkommensteuer, für die Aufstellung einer Lohnsteuerstatistik und für die Erhebung zur Bürgersteuer 1934 dienen. Die fortgefallene Ausschreibung besonderer Lohnzettel für höher bezahlte Kräfte wird wieder verlangt. Der Unternehmer ist demnach verpflichtet, die gewünschten Angaben zu machen für den Beschäftigten, dessen Lohn im Jahr 1930 über 2000 Mark überstieg hat. Die Lohnzettel sind bis zum 31. Januar einzuliefern. Als Steuerabzug vom Arbeitslohn gilt auch der Ledigenzuschlag, aber nicht die Krisen-, Bürgersteuer und Arbeitslosenhilfe. Diese Abzüge sind nicht in die Belege aufzunehmen.

**Ein Vorkaufsrecht in Flammen.** Am Freitagabend gegen 20 Uhr wurde die Feuerwehr nach Erbenheim alarmiert, wo in der Nähe des Flughafens ein Lastauto der Felientelefonie in Brand geraten war. Der Führer des Kraftwagens brannte völlig aus. Bei dem Versuch, die unter dem Sitz befindlichen Papiere und Gelder zu retten, zog sich der Kraftfahrer erhebliche Brandwunden an beiden Händen zu. Die Wehr hatte etwa eine Stunde Arbeit. Das Fahrzeug mußte später abgeschleppt werden.

**Gesundheitstipps.** Über das Thema „Heilung von selbst“ wird im Restaurant „Vesper“, Luisenstraße, am Montag, 14. November, nachmittags 3.15 Uhr und abends 8.15 Uhr Herr Martin Richter aus Stuttgart Vorträge halten.

**Vorberichte**

**über Vorträge, Kunst und Verwandtes.**

**Rassaulischer Landestheater.** Von den geplanten Korrespondenzen, die im Laufe der Spielzeit im Kleinen Haus stattfinden werden und unter der musikalischen Leitung von Karl Elmendorff stehen, sind in der nächsten Zeit vorgesehen: Anlässlich der für den 21. November vorgesehenen Erkaufführung der Oper „Die Perlenfischer“, am 20. November, Georg Beyer (aus seinen unbefangenen Werken). Bei dieser Veranstaltung wirken mit die Damen Kuffart und Singenstreun und die Herren Hänse, Schmitt-Walter und Lufmann, sowie die Herren Kapellmeister Krauß und Haneland. Herr Friederich wird einige Worte über die Inangenerung von „Perlenfischer“ sprechen. — Die zweite Morgenfeier findet am 11. Dezember statt und trägt den Titel „Der heitere Mozart“. Hierbei gelangen eine Auswahl seiner deutschen Länze und Divertimenti für Kammermusik, sowie Lieder und humoristische Ensemblestücke zum Vortrag. — Zu Ehren von Hermann Bahr, der demnächst sein 70. Lebensjahr vollendet, führt das Rassaulische Landestheater sein bekanntes Lustspiel „Das Konzert“ am Dienstag im Kleinen Haus erstmalig auf. Das überaus erfolgreiche Werk ist seit den Aufführungen im Residenztheater unter Dr. S. Rauch hier nicht mehr gespielt worden.

**Kirchenhaus.** Das Sinfoniekonzert am Sonntag steht unter Leitung von Generalmusikdirektor Karl Schurich. Das Konzert gewinnt noch insofern an besonderem Interesse, als zwei anerkannte Klavier-Virtuosinnen: Grete Altkopf und Walter Fischer mitwirken und die beiden Poppelkonzerte für zwei Klaviere von Joh. Seb. Bach und W. A. Mozart zur Aufführung bringen. — Tanzfest finden am Sonntag und Donnerstag statt. — Der Sinfoniekonzertspaziergang am Dienstag führt zur Platte. Treffpunkt 14.30 Uhr am Hauptingang des Kirchenhauses. — In der Gerhart Hauptmann-Fest der Literarischen Gesellschaft und der Kurverwaltung in Verbindung mit der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Schriftstellerverbandes am Dienstag wird Charlotte Erika an seltenen gebürte Dichtungen von Gerhart Hauptmann sprechen. Geh. Rat Prof. Dr. G. Rüchmayer (Berlin) behandelt das Thema „Der 70-jährige Gerhart Hauptmann und die Gegenwart“; das Kurtheater unter Leitung von Kurkapellmeister Albrecht spielt zum ersten Male einen Sinfonischen Prolog von Max von Schillings und die Duozitate zu „Curpanthe“ von E. M. v. Weber. — Sigrid Onegin hat für ihren Arien- und Liederabend am Mittwoch (Bühnen) ein ausgewähltes Programm aufgegeben. Sie singt: Händel: Chi sprezzando. Dank sei dir Herr. Schumann: Frauenliebe und Leben. J. Brahms: Vier ernste Gesänge. G. Verdi: Arie aus „Macbeth“ Volker Ehrgeiz bist du. Am Flügel: Hermann Kauter (Stuttgart).

**Rassaulischer Kunstverein.** Am Sonntagvormittag 11 Uhr spricht Herr Ernst Kästner (Berlin) im Vortragsaal des Neuen Museums an Hand von Lichtbildern über das Thema „Zeichen und Bilder“. Herr Kästner hat unter dem gleichen Kennwort ein Buch über moderne Malerei herausgegeben. Seiner Anregung folgend wurde die Ausstellung neuer Kunst, die im Anschluß an den Vortrag eröffnet wird, mit dem gleichen Kennwort „Zeichen und Bilder“ benannt. Von Wiesbadener Künstlern sind in der Ausstellung Otto Ritschl und Alo Altripp vertreten.

**Volkshilfsverein.** Am Sonntag, abends 8 Uhr, bietet der bekannte Vortragmeister, Intendant Bruno Schoenfeld, im neuen Saal des Paulinenklosters als 3. Winterveranstaltung des Volkshilfsvereins einen Scherzabend.

**Das Geheimnis der U-Deutschland** wird bei der 10. Film-Morgenfeier des Ufa-Palastes am Sonntagvormittag 11.30 Uhr (mit persönlichem Begleitvortrag von Oberleutnant z. S. Böhlinger) geleitet werden. U-Deutschland ist ein Begriff und eine Erinnerung an eine Großtat echter deutscher Gesinnung, die eine Welt aufhorchen ließ und etwas Einmaliges war in einer an großen Geschicknissen wahrlich nicht armen Zeit. Nachdem sich die Archive öffneten, um Bilder von dem Bau und der Fahrt des Handels-U-Bootes beizusteuern, entstand — nur aus Originalaufnahmen unter Verzicht auf alles Beiwerk — ein historisches Bildokument aus dem Weltkrieg zur See, das unter dem Titel „Das Geheimnis der U-Deutschland“ nach mehrmaligem Verbot durch die Filmprüfstelle freigegeben wurde.

**Aus dem Vereinsleben.**

**Der Wiesbadener Militär-Verein** hält am Samstag abends 7 Uhr und Sonntags vorm. 10 Uhr ab. durchgehend bis abends 11 Uhr im Restaurant zum Herder, Herderstraße 24, ein Preisstücken ab.

**Aus Provinz und Nachbarschaft.**

**40-Stundenwoche in den Betrieben der Stadt Mainz.**

— Mainz, 11. Nov. Die Verwaltung der Stadt Mainz hat sich nunmehr endgültig entschlossen, ab 20. November 1932 die 40-Stundenwoche in den Betrieben der Stadt Mainz durchzuführen. Die Durchführung dieser Maßnahme wird in erster Linie damit begründet, daß ein entsprechender Beitrag an Lohnausgaben für den Rest des Rechnungsjahres eingespart werden müsse. Die Finanzlage der Stadt werde von Woche zu Woche schlechter. Der Fehlbetrag im städtischen Haushalt betrug bei der Verabschiedung des städtischen Haushalts für 1932 etwas über fünf Millionen M. Er muß heute trotz schärfter Einsparungen und Ausgabebeschränkungen mit mindestens sieben bis acht Millionen M. angesetzt werden. Die Einführung der 40-Stundenwoche bedeutet eine Ersparnis an Lohnkosten von etwa 150 000 M. für den Rest des Rechnungsjahres. Davon werden 50 000 M. unter Hinzunahme der eingesparten Unterstellungen des Wohlfahrtsamtes dazu verwendet, um 150 Wohlfahrtsarbeitslose über den Winter hinaus in Arbeit und Brot zu bringen.

**Erwerbslose sollen eine Taunusstraße bauen.**

— Frankfurt a. M., 11. Nov. Bei einem großen Teil der Taunusbevölkerung besteht schon seit langem der Wunsch, die Orte Eppstein und Eppenhain durch eine Fahrstraße in direkter Linie miteinander zu verbinden. Nun haben die Gemeindefürsprecher von Eppstein und Eppenhain das Projekt eingereicht mit der Hoffnung, daß der Bau der Straße im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes in Angriff genommen wird. Die bestehende Fahrstraße ist zirka dreimal so lang als die projektierte Verbindung, da sie über Ruppertsheim und Fischbach führt. Schon aus diesem Grunde wäre eine direkte Straße von der Bahnstation Eppstein nach dem Lustort Eppenhain freudig zu begrüßen. Auch die Tatsache, daß der Straßenbau 150 Arbeitslose ein Jahr lang beschäftigen würde, darf an maßgebender Stelle nicht außer acht gelassen werden.

**Kassel wehrt sich gegen die drohende Verlegung des Landesfinanzamts.**

— Kassel, 11. Nov. Oberbürgermeister Dr. Stadler hat sich nach Berlin begeben, um mit den Sachbearbeitern der Verwaltungsreform im Reichsfinanzministerium, Staatssekretär Dr. Jarde und Ministerialrat Geot, über die für Kassel so bedeutungsvolle Angelegenheit der drohenden Verlegung des Landesfinanzamts von Kassel nach Frankfurt zu verhandeln. Gleichzeitig wird der Oberbürgermeister in Berlin die Staatstheaterfrage besprechen, die gleichfalls als noch nicht endgültig geklärt betrachtet werden muß.

— Kassel (Taunus), 11. Nov. Die schon seit Jahren kaum noch benutzte Strecke der Kassaulischen Kleinbahn von Miehlen bis Braubach soll bis zur Braubacher Silberhütte abgebrochen werden. Lediglich in Braubach selbst bleibt die Betriebsmöglichkeit erhalten zum Transport der Hüttenprodukte an den Rhein. Mit den Arbeiten soll noch in diesem Monat begonnen werden. Damit verschwindet wieder ein Stück Romantik des Kassauer Landes, denn eine Fahrt mit der Kleinbahn vom Rhein durch den Zollgrund, die Steinschen Wäldungen und das Rühlbadthal auf die Höhe des Taunus (Einrich) gehört mit zu den schönsten Erlebnissen im Kassauer Land.

!! Mittelheim i. Rhg., 10. Nov. Die Rheingauer Bäder-Jungung befaßte sich auf ihrer Herbsttagung auch mit der Frage des Brotpreises, der ab 14. November d. J. je nach den örtlichen Verhältnissen gesenkt werden soll. Weiter wurde beschlossen, für die Winterhilfe dem Landrat 1000 Brote zur Verfügung zu stellen, die gegen Gutscheine von allen ortsansässigen Bädern vorausgibt werden sollen.

— Hanau, 11. Nov. In einer außerordentlichen Ausschüttung der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Stadtkreis Hanau wurde Mitteilung gemacht über ein Winterhilfswerk. Je 60 Kinder sollen vier Wochen lang ein Frühstück, bestehend aus einem Glas Milch und einem Brötchen und mittags ein Essen aus der Erwerbslosenküche erhalten. Die Kinder sind vom Stadtarzt untersucht worden. Dieses Hilfswerk soll vier Monate durchgeführt werden, so daß insgesamt 240 Kinder in den Genuss dieser Vergünstigung, die einen Aufwand von 2500 M. erfordert, gelangen werden.

**Gerichtssaal.**

**Zehn Monate Gefängnis für den Flieger Raab.** — Sofortige Verhaftung im Gerichtssaal. Im Prozeß gegen den Flieger Antonius Raab von den Raab-Rahenfeldern in Krefeld (früher in Kassel), der seit fünf Tagen in Krefeld verhaftet wird, wurde Freitagabend nach zweieinhalbstündiger Beratung das Urteil gefällt. Der Angeklagte wurde wegen Konturschuldens, Unterschlagung und Untreue in je einem Fall und wegen Betrugs in zwei Fällen zu einer Gesamtsstrafe von zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Da Fluchtverdacht besteht, wurde gegen Raab Haftbefehl erlassen und sofort im Gerichtssaal vollstreckt. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre Gefängnis und sofortige Verhaftung beantragt, während der Verteidiger auf Freispruch plädierte. Raab beteuerte bis zum Schluß seine Unschuld.

# Der Sport des Sonntags.

## Fußball.

### Süddeutsche Bezirksliga.

Das letzte Viertel der Verbandsspiele ist erreicht. Im Endspurt werden nochmals alle Kräfte entfaltet. In der Gruppe Saar z. B. befinden sich noch immer drei Vereine auswärts in Fahrt: F.V. Birmaßens, 1. F.V. Kaiserslautern und Sportfreunde Saarbrücken. Borussia Neunkirchen und F.V. Saarbrücken liegen in drohenden Positionen. Eine Selbstverständlichkeit, daß man den morgigen Gefechten Borussia Neunkirchen — Sportfreunde Saarbrücken und F.V. Saarbrücken — F.V. Birmaßens allergrößte Bedeutung beimißt, während die Treffen Saar 1905 Saarbrücken gegen F.V. Idar bzw. SV. Bötlingen gegen Eintracht Trier abseitsentscheidend sind. In Württemberg wollen ebenfalls schwere Hindernisse genommen werden. Hier befinden sich Kickers Stuttgart im Kampf mit den starken Brüdinger Germanen und Union Bödingen im Treffen gegen den SV. Stuttgart. Am Rhein beirrit der SV. Waldhof mit sehr gemächlichen Gefühlen das Sandhofener Gelände, während im Rheinheimer Lokalkampf der VfL. Kerkarau gegen den VfV. Mannheim die Entscheidung heranziehen steht, ob eine Teilnahme an der Süddeutschen Meisterschaft noch einmal Wirklichkeit werden kann oder nicht. Etwas ruhiger wird es in den übrigen Gruppen zugehen, da dort die Spitzenabteilungen mit gewissem Vorsprung vor dem Mittelfeld führen, ohne daß freilich das rangmäßige Endergebnis feststünde. Südbayern läßt als Doppelerkrankung die Lokaltreffen Bayern gegen Wader bzw. Teutonia gegen DSV. München vom Stapel laufen, Nordbayern kann auf die jugendfräftigen Begegnungen HSV. gegen 1. F.V. Nürnberg bzw. F.V. Schweinfurt gegen SpVgg. Jülich hinweisen, und Baden endlich hat das wichtige Treffen Phönix Karlsruhe gegen SpVgg. Schramberg auf dem Programm stehen.

Am Rhein fällt in der großen Partie zwischen FSV. Frankfurt (Platzverein) gegen die Offenbacher Kickers die erste Vorentscheidung. Gewinnt der FSV, dann steht er vor der Meisterschaft; gewinnen die Gäste, dann ist die Lage ungewisser denn je. Sehr nahe liegt jedoch ein Unentschieden. Ferner: Sportfreunde gegen Eintracht Frankfurt, Rot-Weiß Frankfurt gegen Union Niederrad, Germania Bieber gegen VfL. Neu-Nienburg.

### Gruppe Hessen.

- Worms: Wormatia — SV. Wiesbaden!
- Kassel: SpVgg. — Alem./Olympia Worms!
- Langen: F.V. — FSV. 1905 Mainz!
- Vorch: Olympia — Viktoria Urberach.
- Büschel: F.V. — SpVgg. 1903 Rombach.

Bald muß der noch immer über die kampferfüllten heftigen Fußballfelder ausgebreitete Mantel der Ungewißheit endgültig fallen. FSV. 1905 Mainz führt mit Vorsprung die Spitze an. Die Ausichten des Titelverteidigers sind und bleiben reell, wenn er diesen nervenaufpeitschenden Endspurt durchhält. Seine Aufgabe im harten, kräfteaufreibenden Langener Kampf ist noch verhältnismäßig leicht, wenn man schon heute auf die Großtreffen gegen Alem./Olympia Worms und SV. Wiesbaden Bezug nehmen will! Und doch wird schon im morgigen Gefecht das Letzte von den Rotweissen gefordert werden müssen, soll der von der Absteigefahr stark herausgeforderte F.V. am Schluß im geschlagenen Feld enden. Auch die Alem./Olympia Worms, die in Kassel am Post Hesse antritt, muß sehr konzentriert spielen, um keine weitere Punkteeinbuße zu erleiden, die zum hoffnungslosen Rückzug veranlassen müßte. Der heftigste Zusammenprall wird sich jedoch in Worms im traditionellen Großkampf

### Wormatia Worms gegen Sportverein Wiesbaden

ereignen. Durch den löstsonntäglichen Sieg über den Lokalgegner haben sich die Wormatien wieder in die norddeutsche Front mandoriert. Morgen steht ihr schugewaltiges Quintett angesichts der besten heftigen Verteidigung vor einer neuen schweren Feuerprobe, die noch dadurch erschwert wird, weil die Wiesbadener nach mehreren vergeblichen Versuchen durch Verstärkung ihres Angriffs in der Gesamtheit ihre Stabilität erhöhen konnten. Dieser Umstand ist ein so sehr zu beachten, als in früheren Jahren ein bedeutend besser platzierter SVV. zum Teil kräftige Schlappen auch auf eigenem Platz einstecken mußte. Möglicherweise packt es Wormatia wieder. Manches spricht dafür. Sie muß aber eine glänzende Tagesform erreichen, wenn ihr Erfolg das gewünschte Ausmaß haben soll.

Olympia Vorch dürfte voraussichtlich eine Aufhebung der Platzsperr erlangen. In diesem Falle hätte Viktoria Urberach nicht die besten Ausichten und wäre im Falle einer Niederlage nicht mehr zu retten. Schlägt der VfV. Büschel auch die SpVgg. 1903 Rombach, dann erhebt er erst zu nehmende Ansprüche auf den unter Umständen sehr wichtigen 4. Platz.

### Kreis Wiesbaden:

- FSV. 1908 Schierstein — SV. Winkel, SV. Kaunheim
- SV. 1910 Dohheim, SpVgg. Hochheim — F.V. 1902 Biebrich, DpVl. Küsselsheim — SV. Fildersheim, F.V. Geisenheim — Germania Weilbach.

Opel Küsselsheim wird das Hausieren des Tabellenführers benutzen, um Terrain aufzuholen. Es ist anzunehmen, daß zu Hause ein Sieg über den wieder im Kommen befindlichen SV. Fildersheim gelingt, wobei sich beide Mannschaften, die sich zum erstenmal nach dem dauerlichen Vorkommnis an der Frankfurter Straße gegenüberstehen, hoffentlich einer ausgeglichenen Spielweise befleißigen werden. Auch F.V. Geisenheim wird nach dem erwarteten Sieg über Germania Weilbach weiter nach vorne stoßen. Die Wiesbadener Vereine sind sämtlich in Tätigkeit. Allerdings spielt lediglich der FSV. 1908 Schierstein zu Hause, und in diesem Falle ist wohl mit einem weiteren Erfolg dieser Mannschaft zu rechnen. Die Einheimischen werden sich sicherlich um so mehr anstrengen, als es eine 2:7-Vorspielniederlage gegen den SV. Winkel auszumachen gilt. Ein keineswegs leichtes Unternehmen gegen die körperlich überlegene Gäste, das nur bei vollstem Kräfteeinfluß glücken wird. SV. 1910 Dohheim begibt sich zum SV. Kaunheim, der im Vortreffen ein schmeichelhaftes Unentschieden erlitten konnte. Seit langem erwartet man die Dohheimer wieder einmal in Front. Blickeht es diesmal der langentbehrte Punktegewinn möglich, obwohl auch die Schwierigkeiten auf dem Kaunheimer Gelände keineswegs zu verkennen sind. Der F.V. 1902 Biebrich spielt in Hochheim. Ob sich die Gäste wiederum, wie im Vortreffen, in knapp durchziehen werden, hängt in erster Linie von der Verfassung ihrer Halbtreihe ab, die in den letzten Wochen keine überzeugende Leistung zustande brachte.

Der Kreis Mainz eröffnet die Rückspielrunde. Haffia Bingen gastiert bei SV. Gonsenheim, die Kreuznacher spielen in Weiler gegen Teutonia, SV. Brexheim hofft auch F.V. Budenheim nach unentschieden gebliebenem Vortreffen zu distanzieren, und SV. Mainz setzt sich mit dem VfV. Weisenau auseinander.

### A-Klasse, Gruppe Wiesbaden.

- Abteilung A: SpVgg. Bishofsheim — SV. Erbenheim (1), SpVgg. Wiesbaden — Germania Gustavsburg, Reichsbahn-TSV. Wiesbaden — Borussia Kassel, SV. Glnsheim — F.V. Nanrod, F.V. Sonnenberg-Kambach — VfV. Küsselsheim.

Kampf der Tabellenführer! In Bishofsheim harzt dem SV. Erbenheim die schwerste aller bisher zu lösenden Aufgaben. Beide Gegnerschaften, die zum Meistertitel greifen, erlitten zu Hause noch keine Niederlage, beide kämpften auf eigenem Gelände je etwmal unentschieden. Sämtliche anderen Partien wurden auf eigenem Grund und Boden gewonnen. Im Vortreffen übertrauten die Wiesbadener zunächst den Bishofsheimer Gegner mit 3:0, um am Schluß das Feld mit 3:2 siegreich zu behaupten. Die Gäste werden aufpassen müssen, daß der Platzverein nicht zu einer ähnlich erfolgreichen Ueerrumpelungstaktik greift, die ein späteres Aufholen unmöglich macht. Auf den Ausgang dieser vollständig offenen Partie ist man hier sehr gespannt, besonders die Spielvereinigungen, die aus diesem Kampflauf Vorteile zu ziehen hoffen. Die Elf wird sich mächtig anstrengen, um Germania Gustavsburg zu distanzieren und die unerhoffte Vortreffenniederlage wieder gutzumachen. Der morgige Gegner ist hart zu beachten. Er verlor in den letzten Wochen kein Spiel mehr und rückte nach ununterbrochener Erfolgsserie zum letzten auf den fünften Tabellenplatz vor! Die Wiesbadener benötigen eine gute Form, wenn sie beide Punkte gewinnen wollen. Anstoß um 10.30 Uhr an der Lessingstraße. Der Reichsbahn-TSV. erwartet um 11 Uhr auf dem Reichsbahnhof, Kaiserstraße, die spielstarke Elf der Borussia Kassel. Wiederholen die Einheimischen die gute Vortreffensleistung, dann müßte ein weiterer Punktezuwachs eintreten. Jedemfalls sind die Reichsbahner durchaus in der Lage, für eine wesentliche Verbesserung ihrer derzeitigen Position zu sorgen. Einen sicheren Sieg erwartet man in Sonnenberg-Kambach, wo der VfV. den VfV. Küsselsheim empfängt. Dagegen ist der Ausgang des Glnsheimer Treffens mehr als ungewiß.

- Abteilung B: Polizei-TSV. Wiesbaden — Kickers Wiesbaden (1), SV. Dohheim — SV. Bad Schwalbach (1), SV. Nassau Wiesbaden — SV. Wehen, SV. 1919 Biebrich — SV. Born.

Wichtige Entscheidungen fallen in der B-Gruppe. Kickers versuchen (um 2.30 Uhr auf dem „Platz der Polizei“, Eingang Gersdorffstraße) den in einer harten Stellung befindlichen Polizei-TSV. zu besiegen, um die vorberstehende Front halten zu können. Aber bereits im Vortreffen hatten die Kickers große Mühe, um die Polizisten knapp zu distanzieren. Wie viel größer ist ihre morgige Aufgabe auf fremdem Gelände! In dieser Partie ist jeder Ausgang möglich! Die Polizisten spielen in folgender Aufstellung: Pope, Klein, Michel; Daub, Franke, Dahl; Hammel, Herbert, Hamm, Hoffmann und Kaufing. SV. Dohheim will Revanche für die Schwalbacher Vortreffenniederlage. Die Einheimischen sind — das bewies die leider abgebrochene Partie gegen den SV. Nassau — zur Zeit ansehend in besser Verfassung. Kommen sie in vorteilhafter Stellung heraus, dann sollte das Tagesziel erreicht werden. Anstoß um 3 Uhr nachmittags auf dem Sportplatz am Bahnhof Dohheim. Am leichtesten dürfte es noch der SV. Nassau haben, der nachmittags um 2.30 Uhr an der Gersdorffstraße (Tribünenseite) den nicht sonderlich spielstarken SV. Wehen empfängt. Selbstredend darf auch diese Mannschaft nicht über die Köpfe angezogen werden. Ob das Biebricher Treffen zustande kommt, steht noch nicht fest. Ansehend will SV. Born kampflös auf die Punkte verzichten.

Weitere Spiele: Spielvereinigungs zweite Garnitur hat um 8.45 Uhr die 3. Elf des Sportvereins zum fälligen Verbandsspiel zu Gast. Die zweite Vertretung des SV. Nassau tritt um 9 Uhr vormittags in Dohheim gegen die 3. Elf des SV. 1910 an. Die zweite Mannschaft des F.V. 1902 Biebrich trägt um 3 Uhr an der Kassauer Straße gegen die 2. Mannschaft des SV. 1910 Dohheim das fällige Verbandsspiel aus. Vorher spielt dortselbst die 3. Mannschaft gegen die 2. Elf des F.V. Sonnenberg-Kambach. Anstoß um 1.30 Uhr.

Jugend: Die 1. Jugend des Sportvereins weist am Sonntag in Kassel. Die 2. Jugend spielt gegen SV. Siegfrieds Jugend. Die 3. Jugend ist spielfrei, desgl. die 2. Schülermannschaft. Dagegen trägt die erste Schülerelf um 10.30 Uhr an der Frankfurter Straße gegen die Schüler des SV. 1919 Biebrich ein Verbandsspiel aus. Die A 1-Jugend des F.V. 1902 Biebrich erwartet um 12.15 Uhr an der Kassauer Straße die Jugend des SV. Vorch. Die 2. Schüler spielen auf dem gleichen Platz um 9 Uhr gegen die Reichsbahn-Schüler. A 2-Jugend und 1. Schülermannschaft pausieren. Post-SV. stellt seine Jugend um 1 Uhr an der Gersdorffstraße der Nassau-Jugend gegenüber. Dortselbst spielen um 2 Uhr die Nassau-Schüler gegen SpVgg. Schüler. Reichsbahns erste Schüler fahren nach Kassel. Spielbeginn um 9 Uhr. Treffpunkt um 8 Uhr am Hauptbahnhof, Haltestelle der Straßenbahn. Um 1.30 Uhr stehen sich in Dohheim die Schüler des SV. und die Schüler des Post-SV. im Verbandsspiel gegenüber.

## Handball D. Z.

### 3. Gaugruppe, Kreis Mittelrhein.

#### 1. Bezirk.

- Eintracht Wiesbaden — To. Kassel.
- Tbb. Wiesbaden — To. Kasselheim.
- To. 1846 Biebrich — Tgl. Biebrich.

Es ist schwer zu sagen, ob der morgige Verlauf der Pflichtspiele im 1. Bezirk die Entscheidungen weiter heranziehen läßt. Biel wird von dem Biebricher Lokaltreffen abhängen, ob Eintracht Wiesbaden, der Widersacher des To. 1846, nochmals unter günstigen Voraussetzungen den Kampf um den 1. Platz, der von den Wiesbadenern dank der größeren Zahl absolvierter Spiele vorübergehend besetzt werden konnte, aufnehmen kann. Es muß allerdings angenommen werden, daß die sich eines schönen Handballs befleißigende Tgl. auf der Strecke bleibt, wenn

diese Partie von dem Favoriten mit der erforderlichen Wucht durchgehalten wird. Sei dieser Gelegenheit sei an das Vortreffen erinnert, das von den 46ern zu rmit einem Tor Unterschied gewonnen wurde. Eintracht Wiesbaden selbst muß sich auf ein schweres Gefecht mit dem To. Kassel gefaßt machen. Die Gäste, die den Wiesbadenern die einzige Niederlage beibrachten, stellen eine körperlich harte Gegnerschaft, der es nicht an Wucht und Temperament fehlt, um es mit jedem starken Verein des Bezirks aufnehmen zu können. Auch der Turnerbund Wiesbaden steht vor einer wichtigen Aufgabe. Ein Sieg über den in jüngster Zeit stark hervorgetretenen To. Kassel würde ihn so ziemlich aller Absteigefürchten entheben. Es ist damit zu rechnen, daß sich die Einheimischen des Ernstes ihrer Lage bewußt sind und eine energische Partie liefern werden, um in den Besitz wenigstens eines Punktes zu gelangen. Anwurf in Biebrich um 11 Uhr auf dem Doderhoffplatz; Eintracht mit Erjak für den verletzten Friedrich startet um 11 Uhr vorm. auf Kleinfeldchen und Turnerbund tritt auf der gleichen Kampfbahn um 3.15 Uhr nachmittags in die Schranken.

Die Lage in den übrigen Bezirken kann durch die noch stattfindenden Treffen kaum wesentlich geändert werden. To. Herrusheim z. B. ist schon Meister, während To. Leiselheim absteigt. Im 2. Bezirk hält der To. Eddersheim bei sieben Spielen mit 12 Punkten vor Tgl. Kristel bei 10 Spielen mit 12 Punkten ausichtsreich die Spitze. Hier muß, dies ist für die hiesige Gruppe sehr beachtenswert, die nicht unbekannt Tgl. Unterliederbach den Abstieg antreten. Tgl. Kudesheim hält im 4. Bezirk sicher die Spitze.

In den Bezirken der 1. Gaugruppe sind Tgl. Offenbach, Tgl. Bürgel (bzw. Tgl. Ried) und TSV. Fehenheim an 1. Stelle platziert. In der 2. Gaugruppe führen To. Arheilgen vor To. Bickenbach, To. Groß-Zimmern, der bereits Meister des Odenwalds ist, Tgl. Odenburg bzw. To. Alsfaffenburg. Die 4. Gaugruppe sieht wieder Altmeister To. Saarbrücken-Malstatt und To. Algenrodt, den vorjährigen Meister, in Front. In der 5. Gaugruppe endlich führt To. Urmitz vor To. Koblenz-Meierich.

Gaumeisterklasse: Die 2. Einheit des To. 1846 Biebrich erwartet um 9.45 Uhr auf dem Doderhoffplatz die 1. Elf des To. Hochheim. Die Einheimischen dürften die Partie für sich entscheiden und zur Tgl. Schierstein ausreiden. Eintrachts 2. Mannschaft begibt sich heute Samstag nach Kassel, um anläßlich des 50jährigen Bestehens des dortigen To. ein Freundschaftsspiel auszurichten. Abfahrt um 5.35 Uhr. Turnerbund erwartet um 2 Uhr auf Kleinfeldchen die 2. Garnitur des To. Bad Schwalbach, der wohl kaum Aussicht auf einen Punktegewinn besitzt. Neben diesem Treffen, das in der A-Klasse ausgetragen wird, findet noch in Biebrich das Pflichtspiel zwischen Tgl. (2. M.) und To. 1846 (3. M.) um 8.30 Uhr auf dem Doderhoffplatz statt. Die ungeschlagen führenden 46er dürften mit Erfolg ihre Position verteidigen, im vorigen Falle könnten aber auch die Turnerbünder in die Spitzengruppe eintreten.

Deutsche Jugendkraft: Sämtliche Mannschaften der DSA Thüringia beteiligen sich an der Sternwanderung nach Kloster Eberbach. Es wird in vier Gruppen marschiert. Die 1. Gruppe (Sturmchar) trifft sich um 8 Uhr am Pfarrhaus St. Elisabeth und geht Hohe Wurzel, Wambach, Hausen, Eberbach. Die 2. Gruppe (Jung-Ludwig) gelangt über Schierstein, Eltsille, Erbach nach Eberbach. Treffpunkt um 9 Uhr am Pfarrhaus St. Elisabeth. Der Weg der 3. Gruppe führt über Dohheim, Frauenstein, Neudorf, Kauenthal, Kiedrich nach Eberbach. Treffpunkt um 9 Uhr Eltsille Platz. Die 4. Gruppe (Jungmänner) trifft sich um 9 Uhr am Bahnhof nach Marisch über Georgenborn, Schlungenbad, Hanjenkopf, Kiedrich nach Eberbach.

## Hockey.

Der Wiesbadener Tennis- und Hockeyklub hat auch am kommenden Sonntag wieder fünf seiner Mannschaften in Wettspielen beschäftigt. Die 1. und 2. Herren, sowie die 1. Damen spielen vormittags gegen die gleichen Mannschaften von „Rot-Weiß“ Frankfurt, während die 3. Herren und 2. Damen nachmittags gegen die 2. Herren, bzw. 1. Damen der J. G. Sportverein Schwimmklub antreten werden. Sämtliche Spiele werden auf dem Sportplatz „Unter den Eichen“ ausgetragen. Die Spielzeiten sind wie folgt festgelegt: Vormittags 9.15 Uhr: 1. Herren; 10.30 Uhr: 2. Herren; 11.45 Uhr: 1. Damen; nachmittags 2 Uhr: 3. Herren; nachmittags 3 Uhr: 2. Damen. — Der Wiesbadener Tennis- und Hockeyklub hat jetzt auch für seine Tennis- und Hockeyspielerinnen Gymnastikstunden eingeführt. Übungszeiten sind Montags, abends von 6-7 Uhr. Als Übungsraum steht die Turnhalle des Gymniums I (Schloßplatz) zur Verfügung. Geleitet werden die Gymnastikstunden durch Turn- und Sportlehrerin Martha Pfusch.

### Hockey-Abteilung J. G. Sportverein Schwimmklub.

Am Sonntagvormittag um 10 Uhr spielt die 1. Mannschaft auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße gegen die gleiche Vertretung des Tennisklubs „Grün-Weiß“. Aufstellung: Schwethelm; Diehl, Felar; Sander, Reimer, Wagenhöfer; Mayer, Häuser, Kornacker, Ries, Maus. — Die 2. Herrenmannschaft spielt um 2 Uhr nachmittags „Unter den Eichen“ gegen die 3. des Wiesbadener Tennis- und Hockeyklubs. — Anschließend um 3.15 Uhr spielen die J. G. Damen gegen die 2. Damenmannschaft des Hockeyklubs.

## Radsport.

Der Radsportklub Opel Wiesbaden 1907 (E. B.) veranstaltet am morgigen Sonntag ein Radrennen im Saale der „Neuen Adolfsöhe“. Das Rennen, welches ein Hauptfahren, ein Verfolgungrennen und ein Mannschaftsfahren über eine Stunde nach Sechstagerart umschließt, wird auf Hometrainerapparaten ausgetragen. Die besten Fahrer Wiesbadens werden ihre Kräfte messen, u. a. auch F. Aes, Ernst Lehmer. Die Kunzfahrer des Radsportvereins Waldstraße haben ihre Mitarbeit zugesagt und werden die Veranstaltung durch ihre Leistungen verschönern helfen. Auch das Radballspiel kommt zur Geltung. Zwei Mannschaften des R.A. Opel werden ihr Können unter Beweis zu stellen haben. Beginn der sportlichen Kämpfe nachmittags 4 Uhr.

# Wie sie zum Kriege schürten.

## Nach Berlin! — das verhängnisvolle Schlagwort seit 1870. — Neue Kapitel zur Schuldfrage.

Von Franz Farga.

Copyright by Horn & Co., G. m. b. H., Berlin W 35.

### Deutschlands Freundschaftswille wird verhöhnt.

Hah, der keine Grenzen kennt.

Als Frankreich nach 1870, militärisch vernichtet, in seinem Stolz als „grande nation“ unendlich gedemütigt und auch aus den Wunden der Kommune blutend, sich zum Frieden bequemen mußte, sah es den Verlust von Elsaß-Lothringen nur als provisorisch an. Gambetta, der sich in diesen schweren Tagen als geschickter Staatsmann bewährte, hatte dem Volke den Rat gegeben: „Immer daran denken, nie davon sprechen!“ Und Frankreich dachte in der Tat vierzig Jahre hindurch an diese blutende Wunde in seiner Platte, die sich nicht schließen wollte. Man sprach nicht vom Elsaß, aber jedesmal erschauerte gleichsam die ganze Nation, wenn Kriegsgefahr drohte, wenn es auf dem Balkan krachte, wenn Rußland und Japan miteinander rangen, wenn sich über Europa schwere Gewitterwolken zusammenballten. Vielleicht war jetzt der Augenblick gekommen, da man sprechen konnte, da sich der lähmende Bann von den Jungen löste! So dachten wohl alle Franzosen, denn eines muß man diesem Volke lassen: es ist bis zum Wahnsinn patriotisch!

Frankreich hat vierzig Jahre hindurch die lauernde Unruhe in Europa wachgehalten, es hat nie verzichtet, es sieht die ihm oft dargebotene Hand Deutschlands höflich, aber hartnäckig zurück. Es wollte sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen loszusagen, wenn seine Stunde gekommen war, wenn die große Abrechnung begann.

Diese Stunde mußte schlagen, denn das Ringen der großen Mächte, vor allem Englands und Deutschlands um die Vorherrschaft auf wirtschaftlichem Gebiet wurde allmählich erwidert. Ungeheuer viel Händstoffs lag in Europa aufgeschüttet, der Balkan, nach dem Rußland blickte, die Frage der Dardanellen, die das im Südwesten eingeschnürte Japanreich wie ein Alp bedrückte, die Aufteilung Chinas, die Vorherrschaft Japans, die Jeredenta, das Ringen der Minderheiten nach Selbständigkeit. Die Elfsässer, in ihrem heimlichen Widerstand von Frankreich gestützt, blieben ebenfalls förmig. Deutschland war darüber sehr enttäuscht. Man begriff diesen Widerstand nicht, es war doch urdeutsches Land, vom alten Straßburg und seinem Münster klang es in allen deutschen Volksliedern wieder. Man verjagte es mit Güte, dann wieder um mit Strenge. Die Statthalter waren bald ungemein milde, wie Hohenlohe, dann wieder militärisch schneidig wie Mantuffel. Es nützte nichts, Elsaß schmollte!

Auch Frankreich gegenüber bot Deutschland alles auf, um die Streitort zu begraben. Kaiser Wilhelm sagte sich, daß die Annäherung zuerst auf dem Gebiete der Kunst erfolgen könnte. Es gab keinen namhaften französischen Künstler, der nicht bei Hofe empfangen wurde. Der französische Violinvirtuose Henri Marteau wurde Direktor der staatlichen Musikhochschule, Coquelin, Schauspieler der Comédie Française, der Komponist Saint-Saëns usw. wurden in Berlin überauswänglich gefeiert, förmlich verhätschelt. Dann stellte sich der Kaiser eines Abends in der Berliner französischen Gesandtschaft zum Diner ein, was die Weltpresse in Aufruhr brachte. Als der berühmte Politiker Jules Simon als Delegierter zu einem Kongress für soziale Fragen nach Berlin kam, empfing er bei Hofe die größten Ehrungen. Dann wollte man in Berlin eine Ausstellung französischer Maler veranstalten. Die Kaiserinwitwe Viktoria (Tochter der Königin von England) kam inkognito nach Paris, um diese Einladung zu vermitteln. Sie stieg in der deutschen Botschaft ab, aber ihre Anwesenheit wurde bekannt, und als sie den Einfall hatte, die Spiegelgalerie in Versailles zu besichtigen, wo das Deutsche Reich aufgerichtet wurde, und dann in St. Cloud, dessen Schloß noch von 1870 her in Ruinen lag, wurden diese zwei Besuche als schwere Provokation empfunden. Die Chauvinisten veranstalteten Manifestationen, Viktoria mußte schleunigst nach Berlin zurückkehren. Nun wurde die Wilhelmstraße unwirsch. Sie gab Frankreich eine diplomatische Verwarnung: „Wenn man auch von einer republikanischen Regierung nicht dasselbe verlangen kann wie von einem monarchistischen Regime, so hat die Rücksicht trotz allem gewisse Grenzen!“ Es war eine eifige Dusche, nach dem Fehlschlagen der Anbiederung.

Jedermann muß begreifen, daß Deutschland nicht sagen konnte: „Nehmt dieses Elsaß, das wir mit deutschem Blut erworben hatten, und gebt uns dafür eure Liebe!“ Aber es tat trotzdem das Menschenmögliche. Zwei Jahre vor Ausbruch des Krieges teilte man dem französischen Botschafter in Berlin, Jules Cambon, mit, man würde den Reichsländern die volle Autonomie geben, wenn man dafür Frankreich zum Bundesgenossen haben könnte. Wir werden später sehen, wie schroff Poincaré diesen Antrag zurückwies.

Die eigentlichen Kriegshörer in Frankreich arbeiteten zuerst in aller Stille. Die Aufgabe, die Nation chauvinistisch zu machen, überließ man der Patriotenliga, mit Deroulède an der Spitze. Es gab bei jeder Gelegenheit riesige Demonstrationen. So bei der Enthüllung der Statue von Mercier in den Tuileries, betitelt „Quand

même“ (Trotz allem!). Man sieht da eine Frau, die das Elsaß symbolisiert, blutend am Boden, gestützt von der Republik, die drohend ein Gewehr hochhält. Auf dem Konfordinenplatz befinden sich viele Standbilder, die großen Städte Frankreichs darstellend, Nancy, Bordeaux, Marseille, Straßburg. So oft ein patriotischer Gedenktag zu feiern war, begab sich Deroulède mit seinen Anhängern vor die Statue und legte einen Kranz mit Trauerseifen am Postament nieder. Frankreich wollte nicht vergessen.

Bis zum Jahre 1905 hatte sich Deutschland mit England verbünden können. Geben wir der Wahrheit die Ehre: England ließ nichts unversucht, um dieses Bündnis in die Wege zu leiten. Sein Bemühen scheiterte am deutschen Widerstand, denn ein solches Bündnis hätte die englische Hegemonie auf dem Meere besiegelt, und der deutsche Flottenverein und die Flottenliga boten alles auf, um die deutsche Kriegsflotte unüberwindlich zu machen. England strebte dieses Bündnis umso eifriger an, als Frankreich nicht mehr isoliert war.

Das hatte zuerst mit Geld begonnen, die erste russische Anleihe war perfekt geworden, Frankreich lieferte Rußland Waffen und Munition, und der Zar Alexander III., obwohl er die Republik heimlich verachtete, zeigte sich einem Freundschaftsbündnis nicht abgeneigt. Auf russischer Seite arbeitete der Diplomat Giers, auf französischer der Außenminister Ribot. Die Annäherung erfolgte durch einen Besuch französischer Kriegsschiffe in Cronstadt, der russische Gegenbesuch wurde im Oktober 1892 in Toulon abgestattet, und der Präsident Carnot trat beim Festmahl auf die „Freundschaft zweier großer Nationen“. Bereits einige Monate früher, am 17. August, war von Obrutscheff und Boisdeffre das Militärbündnis zwischen Frankreich und Rußland signiert worden, das lange Jahre hindurch streng geheim blieb. Die wichtigste Klausel war, daß im Falle eines Krieges mit Deutschland von französischer Seite 1300000 Mann, von russischer 700000 Mann gegen Deutschland aufmarschieren würden. Dieser Vertrag war die Antwort Rußlands auf die von Bismarck geschaffene Tripel-Allianz.

Sofort, als sich Frankreich nicht mehr vereinsamt fühlte, traten die Kriegshörer in Aktion. An der Spitze marschierte das Kleeblatt Poincaré, Delcassé und Millerand. Besehen wir uns diese Männer näher! Raymond Poincaré, ein gebürtiger Lothringer, ein wütender Deutschhasser, hat vor einigen Jahren selbst gestanden, daß er bereits als Lyzealshüler in Bar-le-Duc (Nordfrankreich) nur einen einzigen Wunsch hatte: Elsaß muß an Frankreich zurückfallen! Diese Idee wurde ihm zum Lebenszweck. (Fortsetzung folgt.)

## Neues aus aller Welt.

### Die Ehrungen v. Gronaus in Friedrichshafen.

Von der Reichsregierung nach Berlin eingeladen.

Aus Friedrichshafen wird berichtet: Anlässlich des erfolgreichen Abchlusses des Weltfluges v. Gronaus und seiner Begleiter hatten die Dornier-Werke am Freitagabend zu einem Empfang zu Ehren der heimgekehrten Flieger eingeladen. Die Feier fand im Kurgartenhotel statt, wo feinerzeit auch die Bejahung des „Graf Zeppelin“ nach der Rückkehr vom Weltflug in feierlicher Weise gelehrt wurde. Unter den Teilnehmern bemerkte man neben Herrn v. Gronau und seinen Begleitern u. a. Dr. Dornier, Dr. Dürr vom Luftschiffbau sowie Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, aus der Luftfahrtindustrie und anderen beteiligten Kreisen. Auch ein Vertreter der japanischen Regierung war anwesend.

Nach Verlesung der zahlreichen Glückwunschtelegramme, so des Reichsverkehrsministers und des Reichsaussenministers, von Ministerialdirektor Dr. Brandenburg und von Oscar Miller-München, begrüßte Dr. Dornier, der Konstrukteur des erfolgreichen Flugbootes, v. Gronau und seine Begleiter. Er führte u. a. aus, v. Gronau habe jetzt zum dritten Male im Seesflugzeug den Nordatlantik bezwungen, was vor ihm noch keiner vollbracht habe. Mit seinem größten, jetzt vollendeten Flug über 4400 Kilometer um die Erde sei er der erste Europäer, der mit dem Flugzeug eine Reise um die Welt gemacht habe. Uns Deutsche müsse dies mit Stolz und Zuversicht erfüllen, denn es habe sich damit gezeigt, daß wir im Wettstreit der Nationen um die Eroberung der Luft auch mit den uns verbliebenen spärlichen Mitteln noch führend sein können. Dr. Dornier schloß mit einem Hoch auf Gronau und die stürmerprobte Bejahung des Grenzlandwal.

In Vertretung des Reichsverkehrsministers begrüßte Ministerialdirektor Kühling-Hofmann von der Luftfahrtabteilung des Reichsverkehrsministeriums die Flieger und lud sie für Donnerstag, 17. November, zu einem Frühstück in Berlin ein, wo die Reichsregierung sie besonders feiern werde. v. Gronau habe seine Aufgabe unter den schwierigsten Verhältnissen durchgeführt. Uns Deutsche müsse die Leistung v. Gronaus und seiner Begleiter, der Konstrukteure des Flugbootes und ihrer Mitarbeiter, diese große Erfolg, zu denken geben, da er nur durch Zusammenarbeit erreicht worden sei. Der Redner dankte schließlich Herrn v. Gronau, daß er durch seinen Flug aufs neue bewiesen habe, daß Deutschland noch vorhanden sei und sich sehen lassen könne. Die Rede klang aus in einem Hoch auf das deutsche Vaterland und seine Luftfahrt, an das sich das Deutschlandlied angeschlossen.

Der Präsident des Reichsverbandes der deutschen Luftfahrtindustrie, Admiral a. D. Laß, sprach, zugleich im Namen des Vorstandes der Deutschen Luft-Hansa, von Fliegern herzliche Glückwünsche zu ihrer hervorragenden Leistung aus.

Zum Schluß gab v. Gronau eine kurze Schilderung seines Fluges. Er gedachte dabei vor allem der Hilfsbereitschaft der Regierungen der durchflogenen Länder und der Gostfreundschaft bei den verschiedenen

Nationen. Er schloß mit Dankesworten an die Heim- und Dr. Dornier für den großartigen Empfang, der ihm bei der Heimkehr an der Geburtsstätte des Dornier-Wal-Flugbootes geworden sei.

### Die Unwetterkatastrophe auf Kuba.

1000 Tote, 700 Verletzte.

Aus Camaguey (Kuba) wird berichtet: Der Arbeitsminister erklärte nach der Rückkehr von Santa Cruz del Sur, daß sich die Zahl der Personen, die dort bei dem Orkan ums Leben kamen, auf über 1000 belaufe und diejenige der Verletzten auf 700. Die ganze Stadt sei zerstört worden. Es kamen weit mehr Frauen und Kinder ums Leben als Männer, weil sie sich weniger leicht vor der Sturmflut retten konnten, die alles vor sich herlegte. Einige Menschen begingen Selbstmord, so eine Mutter, als ihr die Fluten ihr Kind aus den Armen rissen und es ertrank. Nach den letzten Mitteilungen sind bisher 250 Leichen begraben worden. Viele Hunderte sollen noch in den Ästen der Bäume und unter den Trümmern der Stadt liegen. Nur wenige hundert Personen sind der Katastrophe entgangen. Die meisten Einwohner der Stadt hatten nicht Zeit gefunden, die Flucht zu ergreifen.

Sie erkannten die Gefahr erst durch den Donner der Woge, die 70 Schiffe im Hafen zertrümmerte. Die Bevölkerung flüchtete in der Panik in leere Güterwagen auf dem Bahnhof, die von dem Wasser umgeworfen wurden, sodas ihre Insassen hilflos ertranken. Die Ärzte arbeiten seit Mittwoch fieberhaft die Nächte hindurch im Scheine von Kerzen. Andauernd treffen weitere Flüchtlinge ein, die furchtbare Einzelheiten von der Katastrophe berichten. Auch die Cayman-Inseln sind, wie ein Flugzeug berichtet, von dem Wirbelsturm heimgesucht worden. Der britische Dampfer „Balboa“ (1389 Tonnen) wurde vernichtet; doch konnte die Mannschaft gerettet werden.

Keine Gefahr für Porta Nigra in Triest. Die letzten Messungen in Triest haben ergeben, daß das historische Bauwerk, die Porta Nigra, durch Erschütterungen von schweren Fahrzeugen und Kraftfahrzeugen gefährdet ist. Jedoch kann von einer Bauwerkstörung dieses römischen Bauwerkes nicht gesprochen werden und die Risse, die es aufweist, sind schon um die Mitte des vorigen Jahrhunderts anlässlich der Entfernung der Gewölbe ehemaliger eingebaute Kirchen entstanden. Schwere Wigen dürfen vorläufig das Tor nicht mehr durchfahren.

Der Siegener Frauenmord aufgeklärt. — 23jährige Burshen als Täter festgenommen. Die Mordkommission in Dortmund hat jetzt den Frauenmord bei Siegen aufgeklärt und die Täter ermittelt. Die Tote ist die Ehefrau Schüler aus Siegen, die seit August d. J. von ihrem Mann getrennt lebte. Die Ermordete hatte mit dem 23jährigen Cleven Stij aus Siegen ein Verhältnis unterhalten, das nicht ohne Folgen geblieben war. Stij hatte sich mit dem

gleichalterigen Glasergehilfen Kleemann verabredet, die Frau zu beseitigen. Die beiden loakten die Unglückliche in den Wald und führten dort die grauenvolle Tat aus. Sie wurden festgenommen und haben bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Kindermord und Doppelselbstmord. Auf dem Trodenboden eines Hauses in Dortmund-Hörde wurden ein Mann und eine Frau erhängt aufgefunden. Die beiden wurden als die 22jährige Ehefrau Weber und der 23jährige Arbeiter Luegger identifiziert. Wie man später entdeckte, haben beide, bevor sie sich erhängten, das zweijährige Söhnchen der Frau Weber ermordet. Auch Luegger war verheiratet.

Fünf Todesopfer der Diphtherie-Erkrankungen in Hamburg. Die Diphtherie-Erkrankungen unter den Schullindern der Siedlung Wöhsen in Hamburg greifen um sich. Am Donnerstag ist abermals ein Kind gestorben, sodas die Krankheit bisher fünf Todesopfer gefordert hat.

Ein Motorradfahrer fährt in ein Tambourcorps. In Wülheim a. Rh. fuhr am Donnerstagabend ein Motorrad mit Beiwagen in ein 18 Mann starkes Tambourcorps des katholischen Gesellenvereins. Dabei wurden 5 Personen mehr oder weniger schwer verletzt. Der Motorradfahrer gab nach dem Zusammenstoß Vollgas, konnte aber nicht entkommen, da er einen Reifenschaden erlitten hatte und bei einer nahen Tankstelle halten mußte. Er wurde von der Polizei als ein Raummann aus Dortmund festgestellt.

Eine Stiftung für die auslandsdeutsche Jugend. Aus Berlin wird berichtet: Am Tage von Langemarck hat ein Reichsdeutscher, der Wert darauf legt, ungenannt zu bleiben, dem Verein für das Deutschtum im Auslande sowie dem Reichsverband für deutsche Jugendherbergen die Summe von 50000 Mark gestiftet, mit der im Herzen Deutschlands ein Heim für die auslandsdeutsche Jugend errichtet werden soll.

BEACHTEN SIE  
MEIN  
**JUBILÄUMS-INSERT**  
IN DER SONNTAGS-AUSGABE  
**J. HERTZ** DAMENMODEN  
LANGASSE 20

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Politik und Handel: S. Kellisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: S. Schacht; für die Anzeigen und Reklamen: S. Dornau, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der S. Schallenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

# Industrie und Handel.

## Wirtschaftliche Wochenschau.

Die Notwendigkeit des Gläubigerschutzes. — Abstoßung öffentlicher Beteiligungen. — Stillhaltkredite und steigendes Auslandsvertrauen. — Ein bemerkenswertes englisches Gerichtsurteil: Pfund nicht gleich Pfund.

Aller Auffklärung zum Trotz wird immer wieder von Schuldnerseite eine Senkung der Zinsen gefordert, selbst da wo die Zinssätze durchaus den gegenwärtigen Kreditmarktverhältnissen entsprechen. Dabei wird gänzlich berücksichtigt, daß ohne jeden Zweifel die Lage der Gläubiger im allgemeinen eine viel schwerere ist, als die der Schuldner. Aus der Kreditstatistik geht einwandfrei hervor, daß der kleine Sparer einen überragenden Anteil an dem als Kredit ausgeliehenen nationalen Kapital ausgebracht hat. Geforderte und bereits erreichte Zinssenkungen haben in dem Etat der Schuldner nur prozentual geringe Entlastungen gebracht, auf der anderen Seite aber manch kleinen Kapitalbesitzer auf den Weg zum Wohlfahrtsempfänger geführt. Nachdem die Landwirtschaft mit ihren unermüdeten Zinssenkungsforderungen Erfolg hatte, schloß sich der Hausbesitz an und soeben melden auch die Gemeinden durch den Präsidenten des Deutschen Städtetags Zinssenkungswünsche an. Bereits die Notverordnung vom Dezember v. J. hat sich durchaus ungünstig ausgewirkt. Der Erleichterung bei bestehenden Kreditverhältnissen auf der Schuldnerseite, steht die Schwächung der Gläubigerseite gegenüber, ferner das Gefühl, daß mit einem Federstrich vertraglich festgelegte Rechtsverhältnisse aufgehoben wurden. Der Kreditmarkt hatte die Folgen zu spüren und mit jeder weiteren Zinssenkungsforderung verschlechterten sich die Ausfichten, neuen Kredit zu erhalten.

Wenn jetzt die Zinssenkungen der Gemeinden um ein Drittel gesenkt würden, so ergäbe das eine Erleichterung um etwa 200 Mill. RM, das sind nur 4 Prozent des Jahresetats, also der jährlichen Ausgaben der Gemeinden von rund 5 Milliarden RM. Bei den kommunalen Anleihen aber würde die kaum begonnene Kurserholung sich wieder in eine Abwärtsbewegung verwandeln, hunderttausende kleiner Kommunalanleihebesitzer würden nicht nur an den Zinsen, sondern auch an dem Kapital Verluste erleiden.

Es ist im Interesse aller Sparer, daß sich jetzt endlich der kurzfristigen Zinssenkungsmanie vieler Schuldnerkreise eine geschlossene Front der Sparer entgegenstellt, die gleichzeitig auch allen unbedenklichen Währungsexperimenten entgegentritt. Der soeben gegründete „Volkssund zum Schutz erparter Vermögensgegenstände“ hat von Reichsbankpräsident Dr. Luther ein Schreiben erhalten, in dem es u. a. heißt:

Es ist wärmstens zu begrüßen, daß die Sparer sich zum Schutz ihre oft mühsam erarbeiteten und dem täglichen Konsum abgerungenen Ersparnisse organisieren. Hier liegt in der Tat eine große soziale und wirtschaftliche Aufgabe, die sowohl im Interesse der vielen Millionen Sparer als auch zum Schutz des wirtschaftlich und sittlich so wichtigen Sparplans und zur Förderung der unentbehrlichen nationalen Kapitalbildung gepflegt werden muß.

Die öffentliche Hand hat in den letzten Jahrzehnten bekanntlich weitgehend in Gebiete übergriffen, die früher der privaten Wirtschaft vorbehalten waren. Diese Ausdehnung ist in keinem Falle zum Vorteil der öffentlichen Hand, insbesondere der Kommunen, ausgeschlagen. Vielmehr beruht ein großer Teil der heutigen finanziellen Schwierigkeiten bei den Gemeinden usw. auf der Verbreiterung des Aufgabenterrains von der Verwaltung zur eigenen wirtschaftlichen Betätigung. Ja, sogar ein Teil der Wohlfahrtslasten wurde durch die öffentliche Konkurrenz bedingt, die in einzelnen Fällen bereits ganzen Gewerbebezügen die Existenzmöglichkeit genommen hat. Es wäre darum kein Schaden, wenn die augenblickliche finanzielle Lage dazu führen würde, daß auf die volkswirtschaftlich sehr ansehnliche Expansion der öffentlichen Hand jetzt eine Epoche der allmählichen Rückbildung und Beschränkung auf die eigentlichen Aufgaben einsetzt. Dies gilt für alle Beteiligungen, die ein laienmännliches Unternehmerrisiko in sich schließen. Hier und da hat man in den letzten Monaten auch bereits feststellen können, daß bei den Kommunen aus wirtschaftlicher

Einsicht und lediglich unter dem Zwang der Verhältnisse eine Abstoßung von Beteiligungen erfolgte oder in Aussicht genommen wurde.

So hatte anfangs dieses Jahres die Berliner Stadtverordnetenversammlung in Übereinstimmung mit dem Magistrat beschlossen, die 100 Prozent Beteiligung der Stadt Berlin an der Kohlegewerkschaft Köhling, die 1917 für 8,1 Mill. RM erworben worden war, wieder zu verkaufen. Die inzwischen eingeholten Gutachten sind nun zu dem Ergebnis gekommen, daß heute für die gesamten Rüge höchstens 1,5 Mill. RM zu erzielen sind.

Diesen Preis will das Rheinisch-Westfälische Kohlenpaktat zahlen und zwar die eine Hälfte bar, die andere in Form eines Preisnachlasses für Kohlenlieferungen an die Berliner Gaswerke. Unter Berücksichtigung der 1917 bereits eingetretene Entwertung der Mark stellt der heutige Verkaufserlös eine ungefähre 20prozentige Aufwertung des investierten Kapitals dar. Die Stadt Berlin ist also bei diesem Geschäft noch verhältnismäßig gut weggekommen. In anderen Fällen, besonders soweit Beteiligungen in den ersten Jahren nach der Stabilisierung der Mark erfolgten, wird sich ein bedeutend ungünstigeres Bild ergeben.

Nachdem im vergangenen Jahre von den kurzfristigen Auslandsschulden in verhältnismäßig kurzer Zeit 5 Milliarden RM zurückgezahlt worden waren, wurde für den Rest ein „Stillhalte-Abkommen“ getroffen. Ohne Rücksicht auf die Bonität der einzelnen deutschen Schuldner willigten die ausländischen Gläubiger darin ein, da sie einmal in der erhaltenen umfangreichen Rückzahlung einen Beweis für den deutschen Zahlungswillen gesehen hatten und ferner eine Fortsetzung der Zahlungen in demselben Tempo nicht möglich war, da die Umwandlung der RM-Beträge in die benötigten Devisen nur noch im Verhältnis der aus der deutschen Ausfuhr neu eingehenden Devisen erfolgen konnte. Heute sind im ganzen noch etwa 4 Milliarden RM ehemalige kurzfristige Kredite vorhanden. Die Stimmung im Ausland ist nun für Einführung einer individuellen Bewertung der einzelnen Schuldner. Dies wird wohl dahin führen, daß in Zukunft nur noch die Stillhaltkredite weiter abgemildert werden müssen, bei denen die Schuldner dem Ausland nicht kreditwürdig genug sind, während die Verpflichtungen der guten Schuldner (entl. mit Zulastkrediten) in langfristige Kredite umgewandelt werden. Die ausländischen Gläubiger haben übrigens inzwischen bereits einen Handel in deutschen Stillhaltguthaben entwickelt.

Während noch vor einigen Monaten für solche deutschen Stillhaltguthaben beim Verkauf ein harter Abschlag gemacht wurde, der bis zu 30 Prozent des Nennwertes der Forderung ging, werden jetzt Stillhaltforderungen an gute Schuldner wieder mit dem vollen Wert bezahlt. Hieraus ergibt sich ganz deutlich, in welchem Maße im Ausland das Vertrauen in die weitere wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands gestiegen ist.

In England ist jetzt ein Gerichtsurteil gefällt worden, das die Erinnerung an entsprechende deutsche Vorgänge in der Inflationszeit mahnt. Als die Entwertung der Mark damals immer weiter fortschritt, da hat mancher Gläubiger, der früher aus besonderer Vorsicht in Darlehensverträge die Goldklausel gesetzt hatte, versucht, die Verjährung dieser Vertragsbestimmung zu erreichen. Die Gerichte entschieden aber: „Markt ist Markt“ und die Goldklausel war durch Gesetz aufgehoben. In England hat jetzt ein Inhaber der 5-prozentigen Obligationen der „Société Intercommunale Belge d'Electricité“ die englische Ausgabestelle auf Rückzahlung des auf englische Pfund lautenden Obligationenbetrages in Gold verklagt. Der Kläger stütze sich dabei auf die in den englischen Ausgabeprospekten enthaltene Erklärung, wonach der Betrag in der englischen Goldwährung zurückzuzahlen sei. Das oberste englische Handelsgericht, der „Chancery Court“ in London, entschied, daß die feinerzeitige Goldklausel in den Prospekten den Goldwert zur Voraus-

setzung habe, daß die feinerzeitige Einzahlung des Obligationenkäufers in Gold-Pfund erfolgte, und daß er daher jetzt nicht verpflichtet sei, die Rückzahlung in Papier-Pfund anzunehmen.

## Vom deutschen Weinbau und Weinhandel.

### Der Ausklang des Weinherbstes.

In den süddeutschen Weinbaugebieten nahmen die zur Herbstzeit üblichen Ausbeute der neuen Ernte ihren Fortgang. Es läßt sich dabei durchweg ein besserer Geschäftsgang wie im Vorjahre feststellen. — Im Rheingau ist der Herbst im allgemeinen eingebracht, allerdings lassen die großen Güter noch. Aber auch diese werden in den nächsten Tagen fertig. An Mostgewichten wurden im allgemeinen 73—85 Grad Schale bei 10—12 pro Mille Säure festgestellt. Das Traubengeschäft war ziemlich reger; von Mostverkäufen hat man noch nichts gehört. Es wurden bejahend im mittleren Gebiet für den Zentner Trauben je nach Lage und Qualität 20—25 M., im oberen Gebiet in Franken wurde der Zentner zu 18 M. verkauft. In Ridesheim und Eibingen kamen Umsätze zu 80—90—100 Mark die Dhm (200 Liter) Maßsche auf; in Ridesheim wurden aber auch bis zu 120 M. angelegt. Auf das Stück Wein (1200 Liter) rechnet man etwa 33 Zentner Trauben. An Wein älterer Jahrgänge wurde in letzter Zeit umgekehrt 1931er zu 340—360 M. das Halbstück (600 Liter), besserer und beste Sachen bis 800 und 1000 M., während sich 1930er auf 400—700 M. das Halbstück stellten. Wie der Rheingau, so hat auch noch die Mosel, mit dem Einbringen des Herbstes zu tun. Hier legt man auf eine möglichst späte Lese größten Wert. Die Edelreife der Trauben machte sich zuletzt immer mehr bemerkbar und demzufolge besternten sich auch die Mostgewichte zusehends. Festgestellt wurden an der Unter- und Mittelmosel bisher 70—90 Grad und 9—18 pro Mille Säure. Das Herbstgeschäft ist ziemlich reger gewesen. Bei den freihändigen Traubenverkäufen kostete der Zentner 18—20—22—26—30 M. Weiterhin fanden die üblichen Traubenscharnsteigerungen statt. Bei einer solchen erzielten die Frühmehre und die Pfarrkirche zu Biesport 37 M. für den Zentner. In Lieser brachte der Zentner Trauben bei den öffentlichen Versteigerungen 22—25 M. und in Hilgen ging die Traubenschar des Pfarrgutes zu 29 M. ab. — An der Obermosel ist ein Anziehen der Preise für neuen Wein festzustellen. In Mittel ging eine größere Menge Most zu 425 M. das Fuder ab, und in Weller wurden etwa 50 Fuder 1932er zu je 450 M. verkauft. Im Gebiet der Rumer gab es einen Zweifünftel- bis halben Mengenertrag und Mostgewichte bis zu 80 Grad Schale bei 10—13 pro Mille Säure. Man glaubt für das Fuder Most mindestens 800 M. und darüber zu erhalten. — An der Saar fand die Lese um die gleiche Zeit statt. Wie überall läßt die Menge zu wünschen übrig, die Qualität ist recht günstig. Nachfrage nach Trauben bzw. Most herrschte noch kaum. Auch in 1931er Gewächsen ist es an der Saar still geworden. Die Wingerforderungen sind gestiegen und betragen bis 850 M. für das Fuder. — An der Ahr gingen die Mostgewichte bis 90 und 95 Grad. Die Menge wurde durch Krankheiten und Schädlinge beeinträchtigt und blieb demgemäß hinter 1931 zurück. Die Trauben waren im allgemeinen gesund und von schöner Farbe. Mit der Nachfrage nach Rotweinen ist es etwas besser geworden. Geschäftlich war es zur Herbstzeit im Weibiet ruhig, da auch das meiste eingeliefert wird. — An der Rahr kamen Verkäufe von neuem Wein zustande. Der Wingerverein Niederhausen verkaufte zu 500—600 M. je Stück (1200 Liter). Weiter wurden vom gleichen Wingerverein 1931er und 1930er Weine zu 570—750—900 M. das Stück verkauft. Bei den während des Herbstes getätigten Maßscheverkäufen betrug der Höchstpreis für das Viertel von 8 Liter etwa 3,50 M., während der Zentner Trauben bis 23 M. brachte. — In der Rheinpfalz kosteten die Jungweine an der Oberhaardt 410—450 M. die 1000 Liter, Tolaper- und Burgundergewächse 750—1000 M. In der Gegend von Edenloben wurden für das Fuder 1932er 420—450 M. angelegt. Bei Spät- und Auslesen wurden beachtenswerte Mostgewichte erzielt, so vom Weingut Hilgard-Lehmann in Freinsheim 130 Grad und vom Weingut Fik-Bad Dürkheim 147 Grad Schale. Im Moseltal fand die Weinfeste gegen Ende Oktober statt. Die Mostgewichte betragen 65—80 Grad, vereinzelt bis 95 Grad. Für das Viertel Maßsche fand 2,50—3,00 Mark und bis 3,60 M. angelegt worden.

**Nicht warten!** Erkältung, Halsentzündung, Grippe vorbeugen mit **Panflavin-PASTILLEN**

**Der Taschen-FAHRPLAN**  
des Wiesbadener Tagblatts  
in dem bekanntesten handlichen Buchformat (80 Seiten stark) ist in unserem Verlag, in allen Buch- und Schreibwarenhandlungen, sowie in den Zeitungsverkaufsstellen erhältlich  
Preis 25 Pfg.  
Gültig für den Winter 1932/33

**NASSAUISCHER KUNSTVEREIN**  
Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst  
Sonntag, 13. Nov., 11 Uhr vorm. im Vortragssaal des Neuen Museums  
**Lichtbildervortrag**  
von Ernst Kallai, Berlin

**BESUCHSKARTEN** L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei  
IN WENIGEN STUNDEN Wiesbadener Tagblatt

Das beste Weihnachtsgeschenk  
**Haus-Standarduhren**  
nur direkt von der Spezial-Fabrik im Schwarzwald, ohne Zwischenhandel  
von RM. 53.- an ferner Wand-, Tisch-, Taschenuhren usw.  
größtes an ungeschwieblichkeit Mehr als 25000 Kunden. Tausende von Dank u. Anerkennungs-schreiben. Verlang Sie sofort kostenlos den neuesten Katalog Nr. 87

**Zeichen u. Bilder**  
Anschließend Eröffnung der gleichnamigen Ausstellung neuer Kunst.  
Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 50 Pfennig. F746

**Kinderrollen**  
bewalden Eltern am besten wissen endlich gut sie daran sind, wenn auch die Kleinen Banger's Ribana-Unterwäsche tragen. Die besondere Unterwäsche tragen. Die besondere Weibert verbürgt Dehnbarkeit selbst nach strengstem Tragen. Darum bleibt die Ribana-Wäsche auch in der Form jahrelang so gut erhalten, wie man das eben nur wünscht. Mit Banger's Ribana und Sie also immer billiger bedient.

**Autoverleih**  
Tel. 22211, Oranienstr. 58, Stb. 140, Tag 12 RM.  
**Karten- und Handleskunst**  
Frau Joh. Schierhölner, Str. 26, 2. Kur Damen.

**Taunus-Hotel**  
Samstag, Sonntag: Familien-Abende  
**Gr. Hubertus-Essen**  
Künstler-Kapelle H. Siegr. Gros

**Hamburger & Weyl**  
Spezialhaus für Wäsche-Ausstattungen  
MARKTSTRASSE ECKE NEUGASSE  
Unterzeuge für jede Jahreszeit.

**E. Lauffer**  
Spezial-Fabrik mod. Hausstanduhren  
Schwarzwald-Fabrik  
Schwarzwald-Fabrik  
Zietenstraße 65  
Schön möbl. Zim. zu verm. Köderstraße 10, Part.

**Residenz-Cafe**  
WEIN-BIER-AB 6 UHR SPEZIAL-PLATTEN  
Samstag u. Sonntag abend: **Konzert Kapelle Schillinger**

**Restaurant zum Kohlbrennen**  
Saalgasse 32.  
Samstag, den 12. November: Verlängerte Polizeistunde bis 3 Uhr  
**Treffpunkt der ganzen Sportwelt.**  
Riesenrippchen, Kraut u. Kartoffel zu 80 Pf.  
Zu zahlreichem Besuche ladet ganz ergebenst ein  
**August Schneider, Weltmeister-Ringer.**

Frankfurt a. M. (Kassel)
Welle 259,3 m

Rundfunk-Programm

Südwestfunk und Südfunk

Sonntag, 13. November 1932.

6.35 Von Bremen: Holentkonzert aus dem Bremer Frei-
hafen. 8.15 Aus dem Arminenloster, Frankfurt a. M.:
Katholische Morgenfeier. 9.30 Von Saarbrücken: Stunde
des Chorgesangs. (Gesangverein „Germania“, Keunfirchen
(Saar) und Wellesweiler „Männerchor“ (Saar). 10.40
„Dichter und Buchhändler“. Ein Gespräch von Karl Heinrich
Wagner. 11.05 „Die Pläne der Winterhilfe“. (Wally Bau-
mann und O. W. Studtmann.) 11.30 Von Leipzig: Kantate:
„Du Friedensfürst, Herr Jesu Christ“ von Joh. Seb. Bach.
12.05 Aus der Singakademie Berlin: Liederstunde — Kam-
merlied Heinrich Schumanns singt Schubert und Wolf-
lieder. 13.00 Mittagskonzert auf Schallplatten. 14.00 Stunde
des Landes: 1. „Stadt und Land“ (Karl Hepp, Präsident
der Landwirtschaftskammer Wiesbaden, und Professor Dr.
Fritz Neumann, Frankfurt a. M.) 2. „Wie können wir un-
serer Landjugend für die Heimatpflege gewinnen?“ (Dr.
Victo Baur und Dr. Hude). 15.00 Stuttgart: Stunde der
Jugend: „Kasperle Holztopf“. Hörspiel von Fritz Wetten-
leiter. 16.00 Nachmittagskonzert auf Schallplatten. 16.30
Aus dem Zoologischen Garten in Münster: Nachmittags-
konzert des Reichsbundes ehemaliger Militärmusiker, Orts-
verein Münster. 18.00 „Tom langen Ismus un sein ameri-
kanische Stizebühelche“. Eine Ab-Darmstädter Geschichte
von Karl Joh. Haberland. 18.25 Dreißig bunte Minuten.
18.55 „Die Prophezeiungen des Koftrabamus“ von Dr. Leo
Mathias. 19.20 Wetterdienst für die Landwirtschaft, Sport-
nachrichten. 19.30 Unterhaltungskonzert des Bandorste-
Orchesters, Kassel. 20.15 Von Köln: „Waldmeister“. Operette
in drei Aufzügen von Johann Strauß. 22.20 Zeitangabe,
Tagesnachrichten, Wetterbericht, Sportbericht. 22.45 Stutt-
gart: Nachtmusik der Tanzkapelle der Philharmoniker.

Montag, 14. November 1932.

6.15 Frankfurt: Wettermeldung, Morgengymnastik I.
6.45 Stuttgart: Morgengymnastik II. 7.15 Wetterbericht,
Nachrichten. 7.20 Frühkonzert auf Schallplatten. 8.15 Wasser-
standsmeldungen. 11.45 Zeitangabe, Programmange, Nach-
richten, Wirtschaftsmeldungen, Wetterbericht. 12.00 Mittags-
konzert I auf Schallplatten. 13.15 Nachrichten, Wettervorher-
sage. 13.30 Von Köln: Mittagskonzert II. 14.00 Nachrichtendi-
enst. 14.10 Werbefonzert. 15.00 Gießener Wetterbericht.
15.10 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 16.50 Wirtschafts-
meldungen. 17.00 Von München: Nachmittagskonzert. 18.15
Wirtschaftsmeldungen. 18.25 „Von der Rheinschiffahrt und
ihrer internationalen Rechtsordnung“ von Dr. Leo Stern-
berg, Rüdelsheim. 18.50 Englischer Sprachunterricht. 19.15
Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Sonder-
wetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen.
19.30 Erich Ponto spricht Gerhart Hauptmann. 20.00 Orche-
sterkonzert des Rundfunk-Orchesters. 22.00 Selbstanzeigen —
Heinrich Lerch spricht. 22.30 Zeitangabe, Tagesnachrichten,
Wetterbericht, Sportbericht. 22.45 Von München: Nachtmu-
sik.

Dienstag, 15. November 1932.

6.15 Frankfurt: Wettermeldung, Morgengymnastik I.
6.45 Stuttgart: Morgengymnastik II. 7.15 Wetterbericht,
Nachrichten. 7.20 Frühkonzert auf Schallplatten. 8.15 Wasser-
standsmeldungen. 11.45 Zeitangabe, Programmange, Nach-
richten, Wirtschaftsmeldungen, Wetterbericht. 12.00 Von
München: Nachmittagskonzert I des Konzertvereins Nürnberg.

13.15 Nachrichten, Wettervorhergabe. 13.30 Mittagskonzert II
auf Schallplatten. 14.00 Nachrichtendienst. 14.10 Werbef-
onzert. 15.00 Gießener Wetterbericht. 15.10 Zeitangabe,
Wirtschaftsmeldungen. 15.20 Hausfrauen-Nachmittag: „Die
Bedeutung des Seefisches in Wirtschaft und Haushalt“ von
Anna Schmiechen, Keunfirchen, Saar. 16.50 Wirtschaftsmel-
dungen. 17.00 Von Köln: Nachmittagskonzert. 18.15 Wirt-
schaftsmeldungen. 18.25 „Pennsylvanisches Deutsch“ von Dr.
Carl Wehner, Berlin. 18.50 Afrikanische Volksmärchen, ge-
sammelt von Leo Frobenius. 19.15 Zeitangabe, Programm-
änderungen, Wetterbericht, Wetterdienst für die Landwirt-
schaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.30 Volksmusik — Wander-
lieder. (Mandolinen-Orchester Neuenhain i. T.) 20.00
Von Breslau: Schlesische Sinfonie zu Ehren von Gerhart
Hauptmanns 70. Geburtstag. (Versdichtung von Hans von
Hüllen.) 21.20 Ein Stündlein Ergehung — Bunte Stunde aus
dem deutschen Koloto. 22.15 Zeitangabe, Tagesnachrichten,
Wetterbericht, Sportbericht. 22.45 Stuttgart: Nachtmusik der
Tanzkapelle der Philharmoniker.

Mittwoch, 16. November 1932.

Fuß- und Betttag.

7.05 Frühkonzert auf Schallplatten. 8.15 Choralbläsen.
(Jentralstelle für Kirchenmusik der Evangelischen Landes-
kirche.) 8.30 Evangelische Morgenfeier der Landeskirche,
Frankfurt a. M. 9.30 „Grundlagen der Charakterkunde“
von Ludwig Klages. 10.00 Stunde des Chorgesangs. (Kasseler
Singervereinigung 1882, Kassel.) 11.00 „Zwischen Königsberg
und Rom. Lange Fußfahrt Zacharias Werners“ von Paul
Laven. 12.00 Stunde der Kammermusik — Quintett in F-dur
von Anton Brudner. (Amar-Quartett des Südwestfunks.)
12.45 Mittagskonzert auf Schallplatten. 15.00 Stunde der
Jugend: 1. „Der Mann, der die Sprache der Vögel ver-
steht“ von Wilhelm Eislers. 2. Märchen von Andersen.
16.00 Konzert auf Schallplatten: 1. Leonoren-Ouvertüre
Nr. 3 und 2. Violinkonzert in D-dur von Beethoven. 17.00
„Die Vogelscheuche“ von Rudolf G. Binding. 17.20 Kammer-
musik — Werke von Joseph Haydn. (Ausführung: Das
Lengewski-Quartett.) 18.30 „Abjchied vom Ledertrumpf“
von Paul Laven. 19.00 „Merk's, Wien!“ — Eine Volks-
predigt des Abraham a Sancta Clara in bedrängter Zeit.
(Sprecher: Dr. Erich Drach.) 19.35 Aus dem großen Saal
des Saalbaues: Missa solennis für 4 Solostimmen, Chor,
Orchester und Orgel, D-dur, von L. van Beethoven. 21.05
„Notwende“. Eine Legende. — Sendespiel mit Sprechhö-
ren von Bernhard Kehle. 22.30 Zeitangabe, Tagesnachrichten,
Wetterbericht, Sportbericht. 22.45 Aus dem Saal des Kon-
servatoriums Saarbrücken: Nachtmusik — Sonaten des 17. und
18. Jahrhunderts.

Donnerstag, 17. November 1932.

6.15 Frankfurt: Wettermeldung, Morgengymnastik I.
6.45 Stuttgart: Morgengymnastik II. 7.15 Wetterbericht,
Nachrichten. 7.20 Frühkonzert des Orchesters arbeitsloser Be-
rufsmusiker. 8.15 Wasserstandsmeldungen. 11.45 Zeitangabe,
Programmange, Nachrichten, Wirtschaftsmeldungen, Weter-
bericht. 12.00 Von Mannheim: Mittagskonzert I. 13.15
Nachrichten, Wettervorhergabe. 13.30 Mittagskonzert II auf
Schallplatten. (Symphonie in B-dur von R. Schumann.)
14.00 Nachrichtendienst. 14.10 Werbefonzert. 15.00 Gießener
Wetterbericht. 15.10 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen.
15.20 Stuttgart: Stunde der Jugend. 16.50 Wirtschaftsmel-

dungen. 17.00 Nachmittagskonzert. 1. Klavier-Konzert in
Es-dur von Franz Liszt. (Solist: Reinhold Reich.) 2. Wilt-
Tanzmusik. 18.15 Wirtschaftsmeldungen. 18.25 Stunde des
Buches: „Das Buch von San Michele“ von Axel Munthe.
18.50 „Persönlichkeit und Wirtschaft“ von Dr. Fritz Pappene-
heim. 19.15 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetter-
bericht, Wetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmel-
dungen. 19.30 Erlebte Zeit — Theodor Storm. (Franz
Gertrud Storm und Prof. Fr.-Karl Rodemeyer.) 20.05 Aus
der Stadthalle Kassel: Orchesterkonzert. 22.00 Lieder zum
Laute. (Gedichte von Eichenorff.) Vorgetragen von Oscar
Bejemejelder. 22.30 Zeitangabe, Tagesnachrichten, Wetter-
bericht, Sportbericht. 22.45 Von Köln: Nachtmusik.

Freitag, 18. November 1932.

6.15 Frankfurt: Wettermeldung, Morgengymnastik I.
6.45 Stuttgart: Morgengymnastik II. 7.15 Wetterbericht,
Nachrichten. 7.20 Frühkonzert auf Schallplatten. 8.15 Wasser-
standsmeldungen. 11.45 Zeitangabe, Programmange, Nach-
richten, Wirtschaftsmeldungen, Wetterbericht. 12.00 Mittags-
konzert des Orchesters arbeitsloser Berufsmusiker. 13.15
Nachrichten, Wettervorhergabe. 13.30 Neue Tanzmusik auf
Schallplatten. 14.00 Nachrichtendienst. 14.10 Werbefonzert.
15.00 Gießener Wetterbericht. 15.10 Zeitangabe, Wirtschafts-
meldungen. 16.50 Wirtschaftsmeldungen. 17.00 Von München:
Nachmittagskonzert. 18.15 Wirtschaftsmeldungen. 18.25
„Wingerfreuden und Wingerleiden“ von Bürgermeister Dr.
Julius Wollmer, Nierstein. 18.50 Stuttgart: Arztvortrag:
„Anstehende Krankheiten“. 19.15 Zeitangabe, Programm-
änderungen, Wetterbericht, Wetterdienst für die Landwirt-
schaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.30 Stuttgart: Bei uns zu
Laute — Am Martini. 20.00 Von Tübingen: Mozart-
Schubert-Konzert. 22.20 Zeitangabe, Tagesnachrichten, Weter-
bericht, Sportbericht. 22.45 Von Berlin: Nachtmusik.

Samstag, 19. November 1932.

6.15 Frankfurt: Wettermeldung, Morgengymnastik I.
6.45 Stuttgart: Morgengymnastik II. 7.15 Wetterbericht,
Nachrichten. 7.20 Frühkonzert auf Schallplatten. 8.15 Wasser-
standsmeldungen. 10.10 Schulfunk: „Das Meisterfingerpiel“
von Heribert Gräger. 11.45 Zeitangabe, Programmange,
Nachrichten, Wirtschaftsmeldungen, Wetterbericht. 12.00
Mittagskonzert I auf Schallplatten. 13.15 Nachrichten, Weter-
vorhergabe. 13.30 Stuttgart: Mittagskonzert II des Rund-
funk-Orchesters. 14.00 Nachrichtendienst. 14.40 Werbefonzert.
15.20 Gießener Wetterbericht. 15.25 Zeitangabe, Wirtschafts-
meldungen. 15.30 Stunde der Jugend: 1. „Blauderei über
das Theater“ von Theja Klinkhammer. 2. „Wer malt das
schönste Bild?“ Wettbewerb. 16.50 Wirtschaftsmeldungen.
17.00 Von Freiburg: Nachmittagskonzert. 18.15 Wirtschafts-
meldungen. 18.25 „Betrachtungen zum Programm“ von Dr.
Wilhelm Schüller. 18.50 „Sinn und Aufgabe der West-
deutschen Studentenschaft im Rahmen der Gesamtnation“
von stud. theol. Hermann Neuburg. 19.15 Zeitangabe, Pro-
grammänderungen, Wetterbericht, Wetterdienst für die Land-
wirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.30 Aus dem Nassau-
ischen Landestheater in Wiesbaden: „Hoffmanns Erzäh-
lungen“. Phantastische Oper in drei Akten von Offenbach.
22.30 Zeitangabe, Tagesnachrichten, Wetterbericht, Sport-
bericht. 22.45 Von München: Nachtmusik — Kapelle Max
Phahler.

Radio AEG Blaupunkt Lorenz Mende Nora Saba Sachsenwerk (Eawe) Selbst Siemens Tefag Telefunken u. viele andere. größte Auswahl! Auf alle Apparate (einschließlich der Röhren) geben wir eine schriftliche Garantie von einem Jahr. Leffler & Co. Rheinstr. 77 (Büro u. Rep.) Rheinstr. 85 (Laden)

Haben Sie schon an die Anschaffung eines RADIO gedacht? Ich liefere Ihnen auf Wunsch eine Anlage auf 24 Monate Ziel. Jedes Fabrikat Bei Barzahlung höchstzulässiger Rabatt Auch Umtausch älterer Geräte. Antennenbau — Reparaturen. 100-Volt-Anoden nur Mk. 4.80. Jakob Gottfried Grabenstraße 26. Telephon 23895, gegründet 1900. Besichtigen Sie meine Ausstellung.

Marie Euler Fritz Schmitt Verlobte. Wiesbaden, den 13. November 1932. Bücherstraße 19. Wersucht Hypotheken, Geld? der Wende sich per-Darlehen, Kauf- u. Bau-... F. H. Thysson, Frankfurt/M., Bahnhofplatz 2. Bei Anfragen Rückporto erbeten. Vertretung für Wiesbaden zu vergeben. F200

Am 14. November 1932, vormittags 9 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 51, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück, Sie- mensgasse 26, zwangsweise versteigert. F628 Eigentümer: Die Eheleute Hubert O. Weimer und Ida, geb. Frank, zu Wiesbaden — zu je 1/2. Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Eintritt frei! Vortrag Eintritt frei! Martin Richter, Stuttgart, Hohenheimerstr. 1 spricht am Montag, 14. Nov., nachm. 3 1/2 Uhr und abds. 8 1/2 Uhr im Rest. „Lesevereln“, Luisenstr. „Heilung von selbst“ ohne Radium, Oel, Tee, Kräuter- und Tablette-Kuren; ohne Diät, Biochemie, Hochfrequenz, Bestrahlung usw. Auch Gesunde müssen diesen Vortrag hören! Leichtverständlich wird erklärt, warum der Darm eine Giftfabrik ist und dadurch Krankheiten entstehen. Durch Vorlegen einwand-freier Original-Heilberichte wird nachgewiesen, wie schnell auch veraltete, oft als unheilbar betrachtete Krankheiten vergehen — rein natürlich, ohne fremde Hilfe, ohne Selbstbehandlung, ohne Verbrauch von Mitteln, ohne Heilapparate und wie elend Aussehende bald wieder frisch aussehen. Schlaflosigkeit und Nervosität verschwinden. Keine Verstopfung u. Blähungsbeschwerden mehr. Jedermann erhält lehrreiche Druckschrift mit Abbildungen gratis. Auswärtige erhalten solche gegen Einsendung der Postspesen gratis zugesandt.

Wir empfehlen: Der kleine Heimatforscher in der Stadt Wiesbaden. Mittelstschullehrer Karl Döringer 4. Auflage. Brete 75 Pfennig. Verditlich in unserem Verlag und in allen Buchhandlungen. P. Schellenberg, die Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Brennstoff- und Motorendi-Lieferung. Die Lieferung des Bedarfs an Brennstoff und Motorendi für die hiesigen Omnibusse soll ver- ordnet werden. Angebotsunterlagen können bei der unterzei- chneten Dienststelle während der Vormittagsdienst- stunden bezogen werden. Angebotsöffnung: Samstag, 26. Nov. 1932, 10 Uhr für Brennstoff, 11.30 Uhr für Motorendi. Wiesbaden, 9. November 1932. F600 Städtische Verkehrsbetriebe, Marktstraße 1/3, Zimmer 24.

Herrn Friedrich Jurg Direktor der Allgemeinen Elsassischen Bankgesellschaft nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlverstanden mit den heil. Sterbesakramenten, im Alter von 59 Jahren zu sich zu nehmen. Eugenie Jurg, geb. Maltis Ida Jurg, geb. Lamm Friedrich Jurg und Enkel. Wiesbaden, Colmar (Elsaß), den 10. November 1932. Fritz-Reuter-Straße 2. Die Beisetzung findet statt am Montag, den 14. November, nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus. Das feierliche Seelenamt wird am Montag, den 14. November, vormittags 9 Uhr in der Boni- fatiuskirche gehalten. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Unsere treue Mutter, unsere herzensgute Oma Frau Lina Hering, wwe. ist nach kurzer Krankheit im 83. Lebensjahr zur ewigen Ruhe eingegangen. In tiefer Trauer: Familie Otto Lathe Berta Hering. Wiesbaden, den 10. Nov. 1932. Philippsbergstraße 17/19. Die Trauerfeier findet am Montag, den 14. November, um 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt. Schuhwaren-Groß-Verkauf neue leiche Modelle enorm billige Preise Schuhhaus Drachmann Neugasse 22 306 Parterre und 1. Stock.

Theatergeschichten. Karl Verbe.